Mittwoch, 14. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10244.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Königlich Preußische Lotterie.

Bei der am 13. d. M. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 155. Preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn zu 30 000 ℳ. auf Nr. 38 508. 1 Gewinn zu 6000 ℳ. auf Nr. 46 376.

50 Gewinne zu 3000 ℳ. auf Nr. 435 1282 2366 3927 12 275 15 354 15 905 16 192 19 706 20 647 20 976 27 294 30 231 34 875 40 376 43 861 43 988 46 994 47 159 50 859 55 166 55 557 56 540 59 090 59 169 59 180 59 933 61 049 63 011 63 160 64 548 65 972 68 106 68 904 71 764 72 404 72 453 73 485 74 312 77 123 77 329 83 022 83 955 85 397 86 129 87 195 87 238 87 376 88 229 88 942.

57 Gewinne zu 1500 ℳ. auf Nr. 2071 4594 7758 10 302 10 571 10 653 11 828 12 479 15 047 15 753 18 483 18 702 23 179 24 546 26 768 29 447 33 238 35 997 36 692 42 805 44 905 45 413 47 196 52 603 56 058 57 779 58 048 60 623 62 797 63 700 64 075 65 642 66 797 68 093 68 610 69 179 69 510 71 262 71 520 71 612 71 632 71 842 72 367 73 417 75 394 76 122 76 767 78 704 79 002 79 036 85 676 88 121 89 310 90 971 93 393 93 574 94 178.

62 Gewinne zu 600 ℳ. auf No. 1684 3577 4018 5796 6187 8220 8532 8604 8837 8927 11 680 12 011 15 396 17 682 19 286 21 292 21 664 22 650 22 757 22 867 24 179 25 542 27 493 27 981 28 133 28 612 29 403 29 998 32 352 34 811 36 699 39 112 40 616 43 528 44 129 46 588 49 676 51 771 52 232 52 559 54 452 57 586 59 629 62 145 63 551 64 979 68 549 69 358 69 565 70 130 73 707 74 603 78 822 80 229 80 830 82 395 83 126 86 390 92 132 93 965 94 775 94 862.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 14. März. Die Berathung des Ignatieff'schen Vorschlags wurde in der gestrigen Conseilsitzung nicht beendet, aber alle Morgenblätter stimmen in der Ansicht überein, es sei gegründete Aussicht auf Englands Beitritt. „Daily Telegraph“, hört, daß der Vorschlag im Princip angenommen sei. „Times“ erklärt, niemals sei ein wichtigerer Vorschlag gemacht worden; wenn durch seine Annahme ein Aufgeben der russischen Pläne erreichbar sei, so existire kein zureichender Grund zur Ablehnung. Er verpflichte England zu nichts gegen die Türkei und gewähre der Türkei eine Gnadenfrist.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

[illegible]tinopel, 13. März. Die Ernennung [illegible]eschas zum Botschafter in Paris [illegible] offiziell gemeldet. — Wie es heißt, [illegible] Pascha zum Präsidenten des Senats ern[illegible]rden. — Die hauptsächlichsten türkischen Journale fahren fort, jede Gebietsabtretung der Pforte an Montenegro zu bekämpfen. Die Geschäftsträger der Großmächte, insbesondere derjenige der englischen Regierung, sind bemüht, zwischen der Pforte und den montenegrinischen Delegirten ein Einvernehmen herzustellen.

London, 13. März. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, ist der Friedensschluß zwischen Secocoeni und der Transvaalrepublik, unter der Bedingung der Anerkennung der Souveränität der letzteren und der Zahlung einer Kriegsentschädigung seitens Secocoenis erfolgt.

Washington, 13. März. Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern bereiten Gesetzentwürfe vor, betreffend die Reorganisation ihrer Departements. — Die demokratische Legislatur von Louisiana hat in einer Resolution beschlossen, die von dem Präsidenten Hayes in seiner Inaugurationsrede dargelegte Politik zu unterstützen. — Der Senator Cameron hat seine Entlassung genommen.

Malta, 12. März. Prinz Karl und Prinzessin Elisabeth von Preußen sind, von Catania und Syrakus kommend, mit der königlich italienischen Dampfyacht „Messaggiere“ zu dreitägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Reichstag.

8. Sitzung vom 13. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation des Abg. v. Komierowski: „Der Redakteur der „Kuryer Poznanski“, Dr. Kantecki, befindet sich seit dem 27. November 1876 in Haft beim Kreisgerichte zu Posen; die Inhaftirung erfolgte und dauert fort, weil Dr. Kantecki in Folge einer Requisition des Oberpostdirectors zu Bromberg, zur zeugeneidlichen Vernehmung darüber aufgefordert, von welcher Person ihm die Mittheilung über den Inhalt der vom Oberpostdirector zu Bromberg in Nr. 213 des „Kuryer Poznanski“ vom 19. September 1876 erwähnten, die Beschlagnahme von Briefen des Cardinal Erzbischofs Grafen Ledochowski betreffenden Verfügung zugegangen ist, zwar bezeugt und beschworen hat, daß ihm diese Nachricht nicht von einem Postbeamten zugegangen ist, sonst aber sich geweigert hat, die betreffende Person zu bezeichnen. Der Unterzeichnete erlaubt sich den Reichskanzler zu fragen: 1) Ist der vorliegende Fall zur Kenntniß des Reichskanzlers gelangt. 2) Ist der Reichskanzler geneigt, geeignete Maßnahmen zu Gunsten des inhaftirten Dr. Kantecki zu treffen?“

Der **Interpellant** stellt den bekannten Sachverhalt nochmals dar und beweist auf die Verhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause, in denen man das Verfahren gegen Dr. Kantecki als ein materielles Unrecht bezeichnete ohne Widerspruch von irgend einer Seite des Hauses. Man habe den Redner, aber damals von hervorragender Seite an den Reichstag verwiesen, wohin die Interpellation ihrem Wesen nach gehöre. In den letzten Tagen ist der Bescheid des Obertribunals erfolgt; Redner will sich auf eine Kritik desselben nicht einlassen, weil man ja auf die Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes ein so bedeutendes Gewicht lege. Das von der Ober-Postdirection in Bromberg angestrengte Verfahren trägt um so mehr den Stempel der Unbill, als man das Verfahren nicht eingestellt habe, nachdem Dr. Kantecki beschworen, die Verfügung nicht von einem Postbeamten erhalten zu haben. Außerdem liegt die Erklärung des Abg. Liebknecht vor, daß die Verfügung im „Vorwärts“ bereits vorher erschienen sei. Falls die Person, welche die Verfügung dem Redacteur mittheilte, bekannt würde, was würde erfolgen? Es würde gegen dieselbe, wenn es ein Postbeamter ist, ein Disciplinarverfahren eingeleitet werden, welches mit einer Ordnungsstrafe oder im schlimmsten Falle mit der Entlassung abschließen würde. Vorläufig fehlt aber ein jeder Anhalt zu einem solchen Disciplinarverfahren, denn nach dem Eide des Redacteurs ist der Mittheiler der Verfügung nicht ein Postbeamter. Nach den Verhandlungen im Abgeordnetenhause konnte man wohl annehmen, daß die Sache zur Kenntniß der Reichsregierung gelangt sei. Was soll man nun dazu sagen, daß man in solcher Weise das öffentliche Urtheil mißachtet und die Pein des Inhaftirten absichtlich noch verlängert. Fast könnte man auf den Gedanken kommen, daß man so verfahre, weil es sich nur um einen polnischen Redacteur handelt. Redner spricht schließlich die Hoffnung aus, daß man durch Zurücknahme der Requisition, wenn auch in letzter Stunde, das geschehene Unrecht mildere und derartige Fälle für die Zukunft unmöglich mache. (Beifall.)

Präsident **Hofmann**: Auf die erste Frage der Interpellation habe ich zu erwidern, daß der vorliegende Fall zur amtlichen Kenntniß des Reichskanzlers erst durch diese heutige Interpellation gelangt ist. (Hört! hört! Große Unruhe.) Auf die zweite Frage habe ich zu erwidern: Soweit es sich um die Thätigkeit der Gerichte handelt, versteht es sich von selbst, daß der Reichskanzler nicht in der Lage ist, den preußischen Gerichten Weisungen zu ertheilen; soweit aber das Verhalten der Administrativbehörden, hier der Oberpostbehörde, in Betracht kommt, ist es nicht die Ansicht des Reichskanzlers, dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörde rücksichtlich der Frage vorzugreifen, was zur Aufrechthaltung der Disciplin nothwendig sei. (Bravo! rechts. Widerspruch und lebhafte Unruhe.)

Abg. v. **Schorlemer-Alst**: Ich hätte in der That, und mit mir wohl das ganze Haus, von dem Präsidenten des Reichskanzleramtes auf diese Interpellation eine andere Antwort erwartet (Sehr wahr!), eine Antwort, die einem Verfahren ein Ende gemacht hätte, welches wahrlich dem deutschen Reiche auch in den Augen des Auslandes nicht zur Ehre gereicht. Wenn der Präsident des Reichskanzleramtes erklärt, es sei der Vorgang bis heute gar nicht zur amtlichen Kenntniß des Reichskanzlers gelangt, so ist es doch zunächst mehr als auffallend, daß die Unterbeamten des Reichskanzlers nicht dafür sorgen, daß er in Angelegenheiten, die die Ehre des deutschen Reiches und des Staates Preußen aufs Tiefste berühren, informirt ist; ich verstehe aber diese amtliche Unkenntniß um so weniger, als der Reichskanzler bekanntlich zugleich Ministerpräsident von Preußen ist (Sehr wahr! Hört!), und als solcher doch in seiner Person offenbar wissen muß, daß wegen eben dieser Sache im preußischen Abgeordnetenhause eine Interpellation gestellt und sehr lebhaft discutirt worden ist. Ich kann daher nur sagen, ich halte diese Angabe des Präsidenten des Reichskanzleramtes für unwahr! (Zustimmung und Beifall.) Wenn er sodann erklärte, der Reichskanzler wolle in die Thätigkeit der Gerichte nicht eingreifen, so möchte ich nur wünschen, daß der Reichskanzler sich auch in anderen Fällen jeder Beeinflussung der preußischen Gerichte enthielte (Sehr wahr! im Centrum); im Uebrigen aber weiß nun aus der gehörten Antwort das ganze Land, welches diese Angelegenheit mit lebhaftester Spannung verfolgt, daß dieser empörende Zustand fortdauern und der Dr. Kantecki also sein ganzes Leben lang im Gefängniß eingesperrt bleiben soll, weil es der Postbehörde nicht beliebt, den Antrag auf seine Haft zurückzuziehen. Von einer Unabhängigkeit der Gerichte sollte man doch in diesem Falle am allerwenigsten sprechen; es liegt hier im Gegentheil gerade die traurigste Abhängigkeit der Gerichte vor; die Gerichte müssen Handlangerdienste leisten für die tyrannischen Maßregeln der Oberpostbehörde, und wenn diese sich darauf stützt, daß sie gesetzlich zu solcher Maßregel berechtigt sei, so hätte sie doch als eine Reichsbehörde alle Ursache, dafür zu sorgen, daß ein solcher Schandfleck, wie er in diesem Verfahren unser Vaterland trifft, möglichst bald beseitigt werde. Das Verfahren des Zeugnißzwanges konnte nicht schärfer verurtheilt werden als durch die Kritik des Abg. Wehrenpfennig, der es bei zweiter Lesung der Justizgesetze als das Verlangen, eine Unanständigkeit zu begehen, brandmarkte. Nach diesem Verfahren hat es jede Verwaltungsbehörde geradezu in ihrer Hand, jeden ihr mißliebigen Redacteur, der etwas ihr Unangenehmes aus ihrem Ressort veröffentlicht hat, durch einen lettre de cachet sein ganzes Leben lang in's Gefängniß sperren zu lassen. Der Generalpostmeister liebt es ja so sehr, die Fremdwörter aus der deutschen Sprache zu verbannen; ich möchte ihn dringend bitten, doch vor Allem das schlimmste aller Fremdwörter aus seinem Ressort und aus seiner Amtsführung zu entfernen, das Wort **Absolutismus**! (Beifall.)

Präsident v. **Forckenbeck**: Der Vorredner hat die Aeußerung gebraucht, die Antwort des Präsidenten des Reichskanzleramts sei unwahr! Ich habe das Wort „unwahr“ nur deshalb nicht gerügt, weil ich angenommen habe, daß der Redner diesem Worte eine subjective Bedeutung nicht beigelegt hat

Präsident **Hofmann**: Der Vorredner hätte sich sehr wohl sagen können, daß, wenn ich davon gesprochen habe, daß der Reichskanzler erst durch die Interpellation amtliche Kenntniß von dieser Sache bekommen habe, ich von dem Reichskanzler in dieser seiner Eigenschaft gesprochen habe und nicht von dem preußischen Ministerpräsidenten. (Hört! Große andauernde Unruhe und Gelächter.)

Generalpostmeister **Stephan**: Die pflichtmäßigen Maßregeln der Verwaltungsbehörde sind keineswegs der Ausfluß eines kleinlichen Grolles gegen ein oppositionelles Zeitungsblatt, auch kein Act des Mißwollens gegen unsere polnischen Mitbürger, die tapfer in vielen Schlachten an unserer Seite gekämpft haben. Wäre Dr. Kantecki nicht Redacteur eines oppositionellen Blattes, wäre er nicht Katholik und Pole — die Verwaltung und die Gerichte wären ebenso gegen ihn verfahren. Ein Beamter des Oberpostbezirks Bromberg hat die Pflichten seines Amtes schwer verletzt, hat Verrath und Eidbruch begangen. Er hat eine geheime Verfügung in das feindliche Lager hinübergespielt und dadurch die Justizpflege in diesem Falle vernichtet, denn in dem Augenblick, wo die Verfügung in die Presse kam, hatte die Wirkung der Maßregel der Staatsanwaltschaft aufgehört. Ob der Beamte dolose gehandelt hat, muß ich dahingestellt sein lassen. Er kann im jugendlichen Leichtsinn gehandelt haben und sobald wir ihn ermittelt haben, werden wir alle strafmildernden Gründe bei der Strafabmessung in Betracht ziehen. Der zunächst betheiligte Oberpostdirector in Bromberg erklärt, daß er es mit seiner Verantwortlichkeit für die Ordnung und Disciplin seiner Beamten nicht vereinbaren könne, jetzt von dem Verfahren gegen Dr. Kantecki Abstand zu nehmen. Der Rechtsbeistand der Oberpostdirection theilt ganz diese Ansicht. Ich kann diese Stellung des Oberpostdirectors nicht mißbilligen. Nirgends, mit Ausnahme in der Armee und der Marine, ist die Disciplin unter dem Personal von solcher Wichtigkeit wie in der Verkehrsverwaltung. Wohin sollte es bei einem Personal von 60 000 Köpfen führen, wenn sich die Meinung festsetzte, daß eine schwere Verletzung der Dienstpflichten straflos hingehe, wenn man verstockt genug ist, um nichts auszusagen? Wie wollen Sie, daß ich das Briefgeheimniß, an dessen Heilighaltung alle Interessen geknüpft sind, aufrecht erhalte? Ich möchte den Zustand nicht erleben, der eintreten würde, wenn jede Verletzung des Amtsgeheimnisses hier Schutz finden sollte. Neue Thatsachen sind seit der Verhandlung der Sache im Abgeordnetenhause nicht eingetreten. Auf den negativen Eid des Dr. Kantecki gebe ich nichts. Derselbe kann die Verfügung durch eine Mittelsperson erhalten haben, und durch diese kann der schuldige Beamte ermittelt werden. Von einem Postbeamten ist der Vertrauensbruch begangen worden, jede andere Eventualität schließt die sorgfältige stattgehabte Untersuchung aus. Die frühere Anführung des Abg. Liebknecht im Reichstage, daß der Dr. Kantecki den Wortlaut der Verfügung aus dem vom Abg. Liebknecht redigirten Blatte „Vorwärts“ entnommen habe, ist irrig, denn die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß das Blatt „Vorwärts“, in welchem die Verfügung publicirt wurde, zur Zeit, als dieselbe im „Kuryer Poznanski“ gedruckt wurde, auf gewöhnlichem Wege noch nicht in Posen sein konnte. Auch das Obertribunal hat den negativen Eid des Dr. Kantecki nicht für wesentlich gehalten. Die Verwaltung ist also offenbar auf gesetzlichem Wege. Das Gesetz mag hart sein, aber es muß befolgt werden. Wen trifft aber die Schuld an dieser Härte des Verfahrens? Sicherlich nicht die pflichtgemäß handelnde Verwaltung, sondern den Beamten, der nach den Forderungen der Ehre und des Gewissens verpflichtet wäre, sich zu melden, die Verantwortung für seine That auf sich zu nehmen und nicht einen Unschuldigen für sich leiden zu lassen. Ich muß mit den Worten schließen: „Ich kann nicht anders“.

Abg. **Wehrenpfennig**: Der Vorredner hat den Eindruck übersehen, den die bureaukratische Erklärung des Präsidenten des Reichskanzleramts nothwendig auf uns machen mußte. (Sehr richtig!) Ich habe ihn auch so verstanden, wie er sich nachher commentirte, daß er nämlich das Wort „amtliche Kenntniß des Reichskanzlers“ accentuirte. Ich meine aber, in solchen principiell wichtigen Fragen wäre es doch nicht unangemessen, wenn der preußische Ministerpräsident dem Reichskanzler und der preußische Staatsminister Hofmann dem Präsidenten des Reichskanzleramts dann und wann amtliche Mittheilungen machen wollte. (Heiterkeit.) Nach der Antwort, welche man auf den zweiten Theil der Interpellation geben wollte, war eine solche Erklärung im ersten Theil überflüssig. Der Generalpostmeister hat mit großem sittlichen Pathos gesprochen, aber ich muß mich dagegen verwahren, daß irgend ein, wenn auch noch so hochgestellter Verwaltungsbeamter der Majorität dieses Hauses insinuirt, als ob sie jemals geneigt sei, die Verletzung des Amtsgeheimnisses hier in Schutz zu nehmen. (Sehr wahr!) Bei der Berathung des Reichspreßgesetzes, wie bei der Berathung der Reichsjustizgesetze habe ich ausdrücklich erklärt, daß wir nur den Redacteur vor dem Zeugnißzwang schützen wollen in dem Fall, wenn der Inhalt eines Preßerzeugnisses den Gegenstand der Untersuchung bildet, nicht aber wenn der Akt der Veröffentlichung selbst den Bruch eines Amtsgeheimnisses involvirt und darauf die Untersuchung geht. Einen so weit gehenden Antrag erklärten wir ablehnen zu müssen, weil dadurch in der That die Ordnung des Beamtenthums durchbrochen würde. Das, Hr. Generalpostmeister, sind unsere Ansichten über die Disciplin des Beamtenthums und deshalb bitte ich, daß Sie uns nicht vorwerfen, wir wollten den Organismus des Beamtenthums auflösen. Aber heißt das denn nun, wenn wir die Disciplin schützen wollen, daß wir jedes Maß verlieren und nicht mehr fragen, ob **Mittel** und **Zweck** in irgend einem Verhältniß stehen? Nach der Deduction des Generalpostmeisters und namentlich nach seinen letzten Worten würde folgen, wenn wir nicht am 1. Oktober 1879 glaublicher Weise die neuen Justizgesetze bekämen, daß Dr. Kantecki bis an sein Greisenthum sitzen müsse. (Sehr wahr!) Worum handelt es sich in diesem Falle? Der Generalpostmeister spricht zuerst von **Verrath**, **Eidbruch**, dann wieder scheint ihm nur eine **Unbesonnenheit** des betreffenden Beamten vorzuliegen, vielleicht nur eine Indiscretion — jedenfalls ist er sich über die Schätzung der Thatsache nicht klar, nicht einmal darüber, ob Dolus vorhanden war oder nicht. In keinem Falle ist das Vergehen des betreffenden Postbeamten nach dem Strafgesetzbuche strafbar, er ist doch kein Diplomat und nicht im auswärtigen Amte. (Große Heiterkeit.) Also wegen eines Disciplinarvergehens, das vielleicht nicht einmal mit Amtsentsetzung zu ahnden ist, lassen Sie einen Redacteur, der sich nicht weiter auslassen will, als es geschehen ist — ich würde es in seiner Stelle gerade so machen (Beifall!) — bereits vier Monate sitzen und Sie haben sich bereits derartig engagirt, daß Sie ihn, ohne sich selbst widersprechen zu müssen, wirklich bis zum 1. October 1879 sitzen lassen müssen. (Sehr richtig!) Werden Sie dadurch eine Aussage des Mannes erreichen? Wenn er früher vielleicht geschwankt hätte, jetzt nach den öffentlichen Verhandlungen wird er gewiß nicht aussagen. Wenn Sie selbst so moralisch denken, dann achten Sie doch auch die Moral jener Männer, welche Sie für untergeordnete Menschenklassen zu halten scheinen. Ich glaube auch nicht, daß Sie wissen, gegen welchen Beamten Sie eine Disciplinar-Untersuchung führen wollen. Sie scheinen vorläufig den Zeugnißzwang in einer Form anzuwenden, die juristisch sehr anfechtbar ist. Sie wollen durch das erzwungene Zeugniß des Redacteurs erst herausbringen, ob ein und welcher Beamte überhaupt betheiligt war, und dann erst gegen denselben eine Disciplinar-Untersuchung einleiten. Ohne den Streit über die Justizgesetze wieder aufzufrischen, kann ich doch sagen, daß wohl Alle in diesem Hause sich **freuen**, daß der Termin herannaht, wo eine Praxis, wie die jetzige, in zweierlei Weise unmöglich wird. Nach der Einführung der neuen Justizgesetze wird alles pflichtmäßige Ermessen der Verwaltungsbeamten die Kreisgerichte nicht mehr dazu bringen können, in **diesem** Falle den Betreffenden länger als ein paar Wochen sitzen zu lassen. Ob die deutsche Justizpraxis bei disciplinarischen Vergehen in dem Falle, wo erst herausgebracht werden soll, ob und welches Vergehen vorliegt, **überhaupt** zum Zeugnißzwang übergehen würde, ist mir mindestens zweifelhaft. Zweitens haben wir aber nach Einführung der Justizgesetze den Grundsatz, daß der Richter nicht mehr unbedingt zu folgen hat der Requisition der Verwaltungsbehörde, sondern daß die Zeugenvernehmung für den Spezialfall seiner Prüfung unterliegt. Einer muß doch mit der Zeit in diesem Fall nachgeben. Wenn der Generalpostmeister nun einsieht, daß er hier nichts erreicht als nutzlosen Skandal und in der Lage ist, daß vom Reichskanzler es ihm überlassen ist, die Postbehörde in Bromberg mit Anweisungen zu versehen, dann bitte ich ihn zu erwägen, ob es Recht ist, die formalen Rechte, welche heute nach unserer alten Justizgesetzgebung in Preußen geübt werden können, bis zum letzten Termin auszubeuten (Sehr richtig!), oder ob es, wenn auch nicht Ihre gesetzliche Pflicht, so doch mindestens Ihre **politische** Pflicht ist, heute schon so zu handeln, wie Sie vom 1. October 1879 schlechthin handeln **müssen**. Wenn Sie das nicht thun, so sollte man meinen, daß selbst das zwar große, aber dennoch gemäßigte Maß von Freiheit und Fortschritt, welches wir durch die Justizgesetze gewonnen haben, **gegen** Ihre Neigung und gegen Ihren Willen für Deutschland gewonnen ist. (Allseitiger lebhafter Beifall!)

Abg. **Hänel**: Der Vorredner hat die Gesichtspunkte, welche auch mich und meine Partei bei dieser Angelegenheit leiten, so vollständig entwickelt, daß ich nichts weiter thun kann, als zu erklären, daß ich mich voll und ganz seinen Ausführungen anschließe. Insbesondere möchte ich den Appell des Vorredners an den Generalpostmeister auf das Nachdrücklichste unterstützen. Ich möchte ihn bitten, seine Leidenschaftlichkeit, welche er hier an den Tag gelegt hat, mehr gegen eine objective Erwägung zurücktreten zu lassen. Wenn ihm eine solche Einmüthigkeit von allen Seiten des Hauses entgegentritt, von denen er doch annehmen kann, daß sie nicht sein Verfahren mißbilligen, dann sollte ich doch meinen, daß er sein hartes Wort: „Ich kann nicht anders“ abändern und zu einer objectiven Erwägung kommen sollte. (Beifall).

Abg. **Liebknecht**: Der Generalpostmeister hat meinen Ausführungen seiner Zeit im Reichstag Unrichtigkeiten vorgeworfen; ich glaube aber, daß sich die Differenz insofern aufklären wird, daß das socialdemokratische Blatt „Vorwärts“ zu Leipzig den ersten wortgetreuen Bericht, der „Kuryer Poznanski“ dagegen schon vorher eine auf den Erlaß der Oberpostdirection hindeutende Notiz gebracht hat. Der Generalpostmeister hat im Anfang seiner Rede an uns die Bitte gerichtet, nicht den Culturkampf hineinzuziehen. Das ist aber nicht zu vermeiden, da es sich hier um eine der traurigsten Blüthen jenes Kampfes handelt. Es ist allerdings begreiflich, daß man auf Seiten der Regierung nicht gerne an den Culturkampf erinnert wird, aber der Postmeister selbst hat zum Culturkampf gegriffen, indem er von einem „feindlichen Lager“ sprach. Dann hat er gesagt, daß er nur aus Pflichtgefühl gehandelt habe; aber ein Blick auf die Culturgeschichte wird ihm zeigen, daß unter diesem Titel die größten Verbrechen begangen worden sind; ich erinnere nur an die Inquisition: was die Geschichte hierüber für ein Urtheil gefällt hat, wird der Generalpostmeister selbst wissen und daraus sich eine Lehre ziehen können. Man muthet hier unter Zwangsmitteln einem Manne eine Ehrlosigkeit in der schärfsten Bedeutung zu: entweder war derjenige, von welchen Kantecki Kenntniß über das Circular erhielt, ein Postbeamter, und dann ist es die Pflicht des Redacteurs zu schweigen, oder es war kein Postbeamter, und dann ist doch nicht der geringste Grund vorhanden, den Redacteur ewig sitzen zu lassen. Ich finde in meinem parlamentarischen Lexicon für das Vorgehen des Hrn. Stephan kein passendes Wort. Nun sagt man, die Aufrechterhaltung der Disciplin mache dasselbe nothwendig. Kann derjenige, der die Menschen ohne Rücksicht auf ihre Menschenwürde blos als Maschinen behandelt, sich wundern, daß schlechte Saat aufgeht? Er mag sich doch umschauen: es giebt in keinem andern Beamtenstande solche Pflichttreue, wie in dem der Post, aber auch nirgends so das allgemeine Gefühl der Beamten, daß sie nicht so behandelt werden, wie sie es nach ihrer Pflichttreue verdienen. Dieses Gefühl zu erzeugen, dazu sind nicht sozialdemokratische Elemente nöthig, dazu trägt der Generalpostmeister selbst genug bei. Zum Schluß bemerke ich noch, daß, wenn das Gefühl der Entrüstung über das vorliegende Verfahren im Reichstag ein so allgemeines ist, so ist es auch seine Pflicht, die Initiative zur Abänderung zu ergreifen. Man hat das Vorgehen gegen Kantecki eine Schande genannt; die Pflicht des Reichstages ist es, daß dieser Schandfleck ausgetilgt werde.

Abg. v. **Staudy**: Ich ergreife das Wort nur, um zu constatiren, daß nicht alle Mitglieder des Reichstags bereit sind, das Vorgehen der Regierung in dieser Beziehung zu tadeln, und es zu mißbilligen, wenn Mittel ergriffen werden, um pflichtvergessene Beamte zur Strafe zu ziehen. Das Vorgehen der Regierung ist der Disciplin wegen absolut nothwendig, und wenn irgend ein Redacteur dasselbe verdient, so ist es der Dr. Kantecki; er hätte von vornherein das Straffällige seines Verfahrens kennen müssen.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und die Interpellation ist somit erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des **Etats** und zwar zunächst des Etats des **Reichskanzleramtes**. Tit. 1: Gehalt des **Reichskanzlers**. Abg. **Haenel**: Bei Beginn unserer Berathungen übte ich und sprach eine scharfe Rüge darüber aus, das der Reichstag 8—10 Tage zu zeitig einberufen sei. Der Reichskanzler schilderte die Uneinigkeit der verschiedenen Ressorts bei den Anmeldungen zum Etat, und wie er nicht im Stande gewesen, die Verhandlungen zeitig zum Abschluß zu führen; deshalb habe man den Reichstag einberufen, obgleich die Vorlagen noch nicht fertig ge-

stellt waren. Wir sind leider weder politisch, noch finanziell eine englische Lordschaft oder auch nur eine englische Gentry; der größte Theil von uns kann hier nur bleiben unter Vernachlässigung amtlicher und häuslicher Pflichten, wir sind trotz aller unserer Anträge immer noch eine diätenlose Versammlung. Wenn nun der Reichskanzler einer so opferwilligen Versammlung erklärt, daß er uns als Pressionsmittel für seine Ressortchefs und Geheimen Räthe gebraucht habe, dann frage ich Sie: würde irgend ein Anderer als ein Mann von den kolossalen Verdiensten des Reichskanzlers eine solche Sprache gegenüber der deutschen Volksvertretung haben führen können (Sehr richtig!) Jeder andere hätte vor dem Murren und Unwillensbezeugungen der Versammlung seine Rede kaum beenden können. (Sehr richtig!) Ich bezeichne damit die ganz exceptionelle merkwürdige Stellung, welche nicht das Amt, sondern die Person des Reichskanzlers in unserer Verfassung einnimmt. Die Erklärungen des Reichskanzlers zur Frage der Reichsministerien sind sehr wechselnd gewesen. Als die freiconservative Partei unter Führung des Grafen Münster und die nationalliberale unter Führung Twestens zuerst einen Antrag auf Einführung verantwortlicher Reichsministerien stellten, trat der Reichskanzler demselben mit Schroffheit entgegen. Infolge dessen blieb die Frage liegen. Erst als man zur Einrichtung des Reichsjustizamtes überging, geschah es auf Anregung eines nationalliberalen Mitgliedes, daß der Reichskanzler diesem Gedanken sich günstig erwies, die Uebereinstimmung dieses Prinzipes mit der Verfassung anerkannte, die Möglichkeit, ja Nothwendigkeit der Durchführung desselben zugab. Diese günstigen Erklärungen sind leider wiederum zurückgenommen oder doch erheblich modificirt worden und eine Lösung der Frage in weite Ferne gerückt. Der Reichskanzler griff das Reichseisenbahnamt heraus. Dasselbe ist kein Beispiel, welches uns überzeugen konnte. Sehen wir uns andere Zweige der Reichsverwaltung an, in denen Stoff genug zu Reichsministerien gegeben ist; z. B. die Militärverwaltung. Formell ist das Kriegsministerium allerdings ein preußisches, in Wahrheit aber ist doch das preußische Contingent nur der Kernpunkt des einheitlichen Reichsheeres; das nämliche, sogar ohne diese Vermengung mit einem Patricularstaate, gilt von der Marine, der Post- und Telegraphenverwaltung, und im höchsten Maße wohl vom Reichskanzleramte, welches der Reichskanzler ja selbst als das Reichsfinanzministerium bezeichnete. Bei anderen Gelegenheiten hat ja auch der Reichskanzler zugestanden, er könne seine Verantwortlichkeit durchaus nicht mehr auf die eigentliche technische Leitung der einzelnen Ressorts ausdehnen und beschränkte sich ausdrücklich auf drei Dinge: einmal auf die richtige Auswahl der Persönlichkeiten für die einzelnen Ressorts, sodann auf die Festhaltung der von ihm zu gebenden leitenden Gedanken und endlich auf die Schlichtung der Streitigkeiten. Durch diese Erklärung des Reichskanzlers ist offenbar ein Theil der Verantwortlichkeit beseitigt, ein Theil der Verwaltung nicht mehr durch die Verantwortlichkeit gedeckt. Wenn der Reichskanzler uns geschildert hat, in welcher Weise selbstständig seine Ressorts vorgehen, wie sie untereinander und mit ihm selbst in Streit kommen, so ist damit aus dem kundigsten Munde bezeugt worden, daß so einflußreiche und mächtige Ressortchefs, die überall sich gedeckt fühlen durch die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers durch eine solche Stellung in ihrem bureaukratischen Eigensinn, wenn ich das Wort gebrauchen darf, gestärkt werden. (Sehr richtig! links.) Wenn dies unter der Leitung einer Persönlichkeit wie der des Reichskanzlers geschieht, wenn er außerordentlicher Pressionsmittel bedarf, um das Budget zu einer bestimmten Zeit festzustellen, was geschieht dann, wenn eine solche mächtige Persönlichkeit nicht mehr an der Spitze steht? Dann stehen wir vor einer Zersplitterung vieler Spezialressorts, die unsere ganze Organisation, abgesehen von den konstitutionellen Rechten des Reichstages, dem Reichskanzler und dem Bundesrathe gegenüber in die Luft sprengen wird. Als einen zweiten Punkt gegen die Reichsministerien hat der Reichskanzler hervorgehoben, wie man sich denn die Reichsministerien im Verhältniß zu den Ministerien der Einzelstaaten denke, insbesondere zu den preußischen Ministerien. Er hat uns auf die Mittel hingewiesen, die er selbst angewendet, um jede Eifersucht zwischen dem Particular- und dem Reichsministerium zu beseitigen und den einheitlichen Gang der Geschäfte herzustellen. Zunächst hat er sich selbst an die Spitze des preußischen Ministeriums gestellt. Einen Augenblick hat er an der Richtigkeit der Maßregel gezweifelt und es anders versucht; der Versuch ist mißlungen. Dann habe er zweitens einzelne Reichsbeamte als stimmfähige Mitglieder in das preußische Ministerium geschickt und endlich Reichsbeamte mit der Führung preußischer Stimmen im Bundesrathe betraut. Darf man von einem minder mächtigen Reichskanzler die Durchsetzung solcher Maßregeln erwarten? Die Widerstandsfähigkeit des preußischen Ministeriums gegen dieselben könnte einmal stärker werden. Wenn der Reichskanzler diesen organisatorischen Fragen gegenüber nicht bei Zeiten Stellung nimmt, so unterschätzt er eben den Einfluß seiner Persönlichkeit auf alle diese Dinge. Man pflegt die Frage der Reichsministerien immer als eine Frage der Macht der Volksvertretung zu betrachten, aber es kommt auch die Stärke der Regierung dabei in Betracht. (Sehr wahr! links.) Wir haben es alle zu unserm Schaden erfahren, daß der legitime Einfluß der Reichsregierung auf unsere Verhandlungen nicht genügend war. Bundesräthe sprachen in den wichtigsten Fragen zu uns ganz wirkungslos, als wenn ein Mitglied des Hauses seine Privatmeinung äußerte (Sehr wahr! links); ebenso war es mit den Commissaren des Bundesrathes. Daher wurden wir oft von Differenzen mit den Regierungen, an die wir gar nicht dachten, plötzlich überrascht. Wenn dann aller Zusammenhang aufhörte, dann war es der Reichskanzler, welcher erschien und stoßweise Wirkungen auf diese Versammlungen ausübte. (Zustimmung.) Hier handelt es sich um Organisirung des legitimen Einflusses der Regierung. Diesen Gesichtspunkt möchte ich besonders den Mitgliedern des Bundesrathes empfehlen, welche bisher gemeint haben, die Frage der Reichsministerien enthalte eigentlich im letzten Grunde nur die vorbereitenden Schritte zu einer Concentrirung des Reiches im Sinne des Einheitsstaates. Wenn sich der Bundesrath durch die Reichsministerien nicht in Contact setzt mit dieser Versammlung, so wird sich sein Einfluß von Krisis zu Krisis vermindern. Wenn ich den dem Reichskanzler näher stehenden Parteien einen Rath zu geben hätte, so wäre es der, dem Reichskanzler immer mehr und mehr drängend zu wiederholen, er möge für die **Möglichkeit seines Nachfolgers** sorgen. Einen Nachfolger kann der Reichskanzler in **einer** Person gar nicht haben; er kann nur **Einrichtungen** zum Nachfolger haben, welche auf normale Durchschnittsmenschen berechnet sind. (Beifall links.)

Fürst **Bismarck**: Wenn der Vorredner von mir die Angabe eines Motives verlangte, das mich bei der frühen Berufung des Reichstages beherrscht habe, so war dies Motiv der Umstand, daß ich es nicht für schicklich fand, einer Versammlung, die einen Etat für ein ganzes Jahr berathen soll, dazu weniger verfassungsmäßig abgeschlossene Zeit zu lassen, als mindestens 4 Wochen. Keinenfalls bitte ich Sie, zu glauben, daß in der ganzen Behandlung der Sache ein Mangel an Achtung vor dem Reichstag für mich leitend gewesen sei. Der Vorredner hielt mir ferner vor, ich hätte in meinen Aeußerungen über die Reichsministerien mehrere Male gewechselt. Das ist ja wohl möglich. Ich will ihm sogar noch mehr zugeben; ich habe in meinen Ansichten darüber gewechselt. Ich bin nicht unbescheiden genug, mich mit jenem alten heidnischen Gotte zu vergleichen, aus dessen Kopfe eine Minerva vollständig geharnischt hervorsprang. Daß es Leute mit dieser Prätension gegeben hat, hat uns die Geschichte namentlich im Jahre 1848 vor Augen geführt, wo in Frankfurt die gescheidtesten, jedenfalls aber die gelehrtesten Leute versammelt waren. Es hatte damals Jeder sein Ideal, wie die Sache werden sollte, im Kopfe fertig, aber wie die Schluchten und Ströme, die zwischen ihm und diesem Ziele lagen, zu bewältigen seien, das überließ er Anderen. Ich halte es also nicht als eine Schande, wenn ich mich auf dem Gebiete der Ausbildung unserer Verfassung lediglich als einen Schüler der Erfahrung betrachte. Im Ganzen aber habe ich doch mit meiner Ansicht über die Möglichkeit, Reichsministerien einzurichten, nicht gewechselt. Es fragt sich nur, mit welchen Attributen sollen sie ausgestattet sein: wollen Sie bei der einheitlichen Verantwortlichkeit eines Premierministers stehen bleiben oder wollen Sie neben ihn 3 bis 4 andere Minister stellen, als gleichberechtigte Factoren, wie es im preußischen Ministerium der Fall ist. Hierüber habe ich niemals meine Meinung gewechselt, sondern an der einheitlichen Verantwortlichkeit sämmtlicher Minister unter der Leitung des Reichskanzlers festgehalten. Ich halte eine Verantwortlichkeit, die auf Leuten ruht, welche sich gegenseitig mit Majorität und Minorität überstimmen, doch eigentlich für keine irgendwie faßliche. Wer trägt denn die Verantwortlichkeit für die Beschlüsse des Reichstages? Können Sie dem Einzelnen dafür die Verantwortung aufbürden? Der Einzelne wird sagen: Ich bin überstimmt, oder durch die Majorität gezwungen worden, einen Weg zu gehen, den ich, wenn ich allein zu bestimmen gehabt hätte, nicht gegangen sein würde. Wenn wir bei Stiftung des Norddeutschen Bundes oder bei der Erneuerung der Discussion über diese Materie bei Gelegenheit der Diätenfrage sofort verantwortliche Minister in concurrirender Stellung zum Bundesrath und zu den Landesministern eingesetzt hätten, ist es mir sehr fraglich, ob wir so weit wären, wie wir es jetzt sind. Das deutsche Reich in seiner jetzigen Gestalt ist erst fünf Jahre alt. Das ist für den Menschen das Kindesalter und Staaten wachsen langsamer als Menschen. Ich traue unserer Verfassung eine Bildungsfähigkeit ähnlich der englischen durch organische Entwickelung des Bestehenden in der Richtung nach vorwärts, durch Erreichung des augenblicklich Möglichen und durch Vermeidung des Gefährlichen zu. Daß der Bundesrath zu Gunsten von Reichsministern Rechte aufgeben müßte, ist ja ganz klar; die Rechte sind aber verfassungsmäßig verbürgt und können nur unter Zustimmung der Regierungen modificirt werden. Ist aber diese Zustimmung wahrscheinlich zu erreichen? Sie wissen, daß 14 Stimmen im Bundesrath verfassungsmäßig im Stande sind, eine Verfassungsänderung zu hindern.. Sind Sie nicht Alle überzeugt, daß diese 14 Stimmen zum Widerspruch gegen eine Einrichtung, durch welche der Einfluß der Einzelregierungen wesentlich geschwächt würde, sich unbedingt finden würden? Ich halte es überhaupt für gefährlich, daß wir aus den Verfassungsänderungen eigentlich gar nicht herauskommen, daß wir der Verfassung nicht Zeit lassen, einmal zu Athem zu kommen, wenn auch auf einer unvollkommenen Etappe. Wenn das Reichsministerium im Bundesrathe Sitz und Stimme haben soll, so kann es doch, wenn nicht eine völlige Verfassungsänderung noch mehr Stimmrecht an Preußen giebt, überstimmt werden, ebensogut wie in der Frage des Sitzes des Bundesgerichts Preußen überstimmt worden ist. Das Ministerium ist dann noch in einer viel schwierigeren Lage, Ihnen gegenüber zu vertreten, wofür es nicht gestimmt hat. Wir kommen hier nur als Mitglieder des Bundesraths vor Sie, ob als Mitglieder der Minorität oder der Majorität, das ist dabei irrelevant, wenn dabei auch die Minorität das Recht hat, ihre Meinung zu vertreten, wie ich nicht zweifle, daß die preußische Regierung das in der Frage des Sitzes des obersten Reichsgerichts ja ohne Zweifel thun wird. (Bewegung.) Die Ministerien des Reiches, wie sie jetzt bestehen, theilen sich ein in ein auswärtiges Amt. Das wird wahrscheinlich immer das sein, dem der Kanzler am nächsten tritt, wo er dem auswärtigen Minister, den wir unter dem Namen des Staatssecretärs, ähnlich wie in England haben, am meisten über die Schultern in das Papier hineinsieht. Wie sehr ich mit Ihnen einverstanden bin, den Ministercharakter dieser höchsten Reichsbeamten heraustreten zu lassen, geht daraus hervor, daß ich stets darauf halte, die Person und nicht das Amt unterzeichnen zu lassen, damit die Verantwortlichkeit erhöht werde. Ich bin der Ueberzeugung, daß das preußische Handelsministerium an und für sich incongruent zusammengesetzt ist, weil es unmöglich ist, daß ein und derselbe Minister die technischen Fragen des Bergbaues und der Fabrikation und die des Handels und Verkehrs gleichsam in einer Person beherrschen soll. Es müßte also ebensowohl wie das Finanz-Ministerium aufgelöst werden. Sie werden jedenfalls gezwungen werden, in den höchsten Verwaltungszweigen die Stellen zu vermehren. Wir leben im Reich noch größtentheils von Anlehen, die wir an Arbeitskräften bei Preußen und anderen Staaten machen. Das preußische Finanzministerium bedarf meiner Meinung nach einer Theilung in die eigentliche Finanzpartei und in die Partei der Steuerauflegung. Das preußische Staatseigenthum, Domänen, Forsten, Bergwerke u. s. w. müßten aus der eigentlichen Finanzverwaltung ausscheiden. Der so übrig bleibende Stamm des Finanzministeriums müßte in ein sehr viel näheres Verhältniß zu den Reichsfinanzen treten. Wir haben früher in Preußen zwei Justizministerien gehabt, das eine für die Verwaltung, das andere für die Gesetzgebung. Also auch dort könnte ein Reichsjustizminister mit dem preußischen Justizminister in ein nahes Verhältniß treten, in dasselbe Collegium treten, ohne sich gegenseitig in ihrer Thätigkeit zu hemmen. Ich möchte nun bitten, daß die öffentliche Meinung nicht etwa in den Irrthum verfällt, daß ich daran dächte, die Skizze, die ich soeben mehr als eine Kritik des Bestehenden wie das Bild des zu Erstrebenden gegeben habe, heute oder morgen zu realisiren. Ich halte es überhaupt nicht für möglich, energisch nach einer solchen Richtung vorwärts zu gehen. Die Gegenwart giebt uns Stoff genug zu Debatten. Ein Rückblick auf die Vergangenheit wird Ihnen zeigen, daß die junge deutsche Einheit in 10 Jahren und namentlich in den 5 Jahren, seitdem wir das Reich in seiner Vollständigkeit haben, in seinem Wachsthum Fortschritte gemacht hat, auf die wir früher nicht gehofft haben. Verlassen wir nicht der Theorie zu Liebe den Weg, der uns praktisch weiter geführt hat, und wollen wir schneller vorwärts kommen, so ist das beste Mittel dazu das einheitliche Zusammenhalten zunächst des Reichstages und der verbündeten Regierungen, dann aber auch des Reichstages in sich. (Beifall.)

Abg. **Lasker**: Wenn der Reichskanzler die Frage theoretisch behandelt, so wird wohl kein Professor ihn in der Discussion besiegen können, aber **unsere** Aufgabe ist es, Schäden, die wir gleichsam durch unsere Sinneswerkzeuge wahrnehmen, durch praktische Politik zu beseitigen. Der Reichskanzler sagte neulich, wir könnten ja die Bundesvertretung als Reichsministerium betrachten; ich habe aber schon damals betont, daß es uns nicht auf den Titel ankommt, sondern auf den Inhalt, und wir können wenig mit unseren Klagen über Nichtbefriedigung von praktischen Bedürfnissen getröstet sein, wenn man uns theoretische Vorträge über Vorschriften der Verfassung hält. Am bedenklichsten jedoch sind solche theoretischen Ausführungen aus der Verfassung, welche mit der Praxis völlig in Widerspruch stehen. So erklärt heute der Reichskanzler, daß alles, was in der Verfassung stünde, auch möglich sein müßte. Es ist nach meiner Ueberzeugung unmöglich, daß ein einziger Mann die ganze Verantwortlichkeit der Reichsverwaltung auf sich nimmt. Der Reichskanzler hat sich selbst über Mangel an Arbeitskraft beklagt. Wir wollen ihm aber nicht einen neuen Geheimrath oder Unterstaatssecretär, der dem Reichskanzler Kanzleidienste verrichtet, geben, sondern einen politischen Kopf, der mit eigener Verantwortlichkeit eintritt. Der Reichskanzler sagt selbst, er müßte 10 bis 15 Stunden arbeiten, wenn er Alles fertig stellen wolle; ich sage sogar, daß ein einziger Mann selbst bei 24 Stunden Arbeitszeit nicht die Verantwortung übernehmen kann, wie sie für die Verwaltung des gesammten deutschen Reiches nöthig ist, denn dieselbe soll nicht blos formell, sondern factisch sein. Der Reichskanzler meint, daß wir mit den Resultaten der wenigen Jahre seit dem Bestehen des deutschen Reiches wohl zufrieden sein könnten, aber es ist dies nicht blos das Resultat der letzten Jahre, sondern es ist begründet in der Summe nationaler Kraft, nationalen Willens und Strebens, welche vor dem Jahre 1870 aufgehäuft waren. Es ist ganz naturgemäß, daß bei uns diese treibenden Kräfte im Abnehmen begriffen sind, denn wir arbeiten auch seit langer Zeit mit der Regierung in einer Weise, wie sie in keinem andern parlamentarischen Staate besteht, indem wir wohl die Verantwortung mit ihr tragen müssen, aber mit der traurigen Gewißheit, daß wir keinen Einfluß häten, die Regierung dahin zu lenken, wohin wir sie haben wollen. Aber der Appell des Reichskanzlers soll nicht vergebens gewesen sein, und wir werden, so lange unsere Kraft reicht, unsere Dienste zu Gebote stellen; der Reichskanzler aber mag überzeugt sein, daß wir weder aus theoretischen Gelüsten, noch aus vorübergehender Unkenntniß seiner Verdienste und der Thatsache, daß er stets die Seele der Regierung ist, handeln, wenn wir dennoch glauben, es könne nur dann ein befriedigendes Verhältniß hergestellt werden, wenn für die einzelnen Departements solche Personen bestellt werden, die mit politischen Kräften und eigener Verantwortlichkeit für sich selbst eintreten können und nicht blos von dem überlegenen Lichte des Reichskanzlers beschienen werden. (Beifall.)

Fürst **Bismarck**: Ich will mit dem Vorredner über das Maaß der Arbeit, wie es zwischen mir und ihm vertheilt ist, nicht rechten; daß er ein sehr leistungsfähiger Arbeiter ist, erkenne ich an den Schwierigkeiten, die er meiner Amtsführung seit 10 Jahren ab und zu bereitet hat, und auch an seiner wirksamen Unterstützung. Was aber die Kräfte eines Mannes aufreibt, ist nicht die mechanische Arbeit, sondern das Gefühl der Verantwortlichkeit über das Wohl und Wehe nicht blos der eigenen Person und Familie, sondern des Vaterlandes im Ganzen. Der Vorredner fürchtet einen Rückgang der nationalen Entwickelung, wenn wir uns mit den laufenden Arbeiten allein beschäftigen. Dann müßte das deutsche Reich in einer rastlosen Verfassungsarbeit sich bewegen wie der Kämpfer, der die Erde berührt und aus derselben neue Kraft saugt. Ich glaube, gerade diese Unbeständigkeit, diese Unruhe, jedes Jahr Verfassungsfragen auf's Tapet zu bringen, wirkt viel schwächender, als wenn wir diese Sache einmal eine Zeit lang ruhen lassen. Der Vorredner macht sich eine ganz falsche Vorstellung über die Art unserer Thätigkeit, wenn er glaubt, ich hätte geklagt, mir fehlen die Menschen zu den Arbeiten. Etwas derartiges habe ich in keiner Weise gesagt. Die Menschen wären schon zu schaffen; im Gegentheil die Menschen sind zu viel (Heitrrkeit); mir fehlt eben nur die Zustimmung derjenigen, die da sind und ohne deren Zustimmung ich nichts machen kann. Glauben Sie denn etwa, daß ich mit dem Herrn Präsidenten des Reichskanzleramtes so abfahren kann, wie ein Abgeordneter, dem er nicht zu Danke spricht? Dann würde er sofort seiner Wege gehen. Die Reibung hinter den Coulissen, he ich noch ein Wort zu Ihnen sprechen kann, ist drei Viertel meiner Arbeit. Wenn die gegenwärtigen sogenannten Reichsminister mir gegenüber ihren eigenen Willen durchsetzen wollen, so haben sie dazu gerade dasselbe Recht wie in Preußen. Sie brauchen nichts zu thun, was der Kanzler ihnen etwa befehlen wollte. Sie sagen einfach: das ist gegen meine Verantwortung und ich gehe ab. Der Kanzler ist hier nur genau in derselben Lage, wie das Staatsministerium als Kollegium jedem einzelnen Minister gegenüber. Es ist ein Irrthum, wenn der Vorredner annimmt, der preußische Finanzminister werde nicht gefragt; er ist Mitglied des Bundesraths und hat einen wesentlichen Einfluß auf die Beschlüsse des preußischen Ministeriums. Wie kann ich einen Gesetzentwurf vorlegen, wenn ich nicht wenigstens der preußischen Stimmen sicher bin? Ich werde nie ein Budget gegen die preußischen Stimmen einbringen können, und die preußischen Stimmen werden in Budgetsachen nie gegen den Finanz-Minister abgegeben werden. Wenn wir in solchen Irrthümern über die wirkliche Sachlage herumkämpfen, so kommen wir zu ganz falschen Anschauungen, als ob die Reichsminister trotz ihrer Theilnahme am preußischen Ministerium Subalternstellungen hätten, und als ob die preußischen Minister in einer souveränen Herrlichkeit lebten. Der Commandostab des Staats-Ministeriums, des Collegiums, namentlich aber der Befehl des Königs macht die preußischen Minister sehr viel abhängiger als die Reichsminister gegenwärtig sind.

Abg. **Beseler**: Der Reichskanzler hat gesagt, die Frankfurter Nationalversammlung habe ein fertiges Ideal einer Reichsverfassung mitgebracht und doch nichts zu Stand gebracht. Ich will darüber nicht streiten; man soll aber nicht vergessen, daß wir damals, getragen von idealem Streben, die Pioniere unserer nationalen Entwicklung waren, ohne deren Vorarbeit es schwerlich gelungen sein würde, daß, was heute geschaffen ist, zu erreichen. Auch ich halte die Organisation von Reichsministern für einen wichtigen Schritt zu einer glücklichen Entwicklung der Reichsverhältnisse.

Fürst Bismarck verwahrt sich dagegen, daß er irgend etwas Verletzendes über das Frankfurter Parlament habe sagen wollen. Im Gegentheil habe er stets mit Achtung und Anerkennung auf die Bestrebungen der damaligen Majorität hingeblickt.

Abg. v. **Kleist-Retzow** findet den Hauptfehler, an dem die Reichsorganisation kranke, in der allzu großen Schnelligkeit und der Ueberfülle von Material, das die Gesetzgebung zu verarbeiten gehabt habe.

Die Position wird genehmigt. — Unter die Ausgaben zu gemeinnützigen Zwecken beantragt Abg. v. **Behr-Schmoldow** als neue Position aufzunehmen: Zur Förderung der **künstlichen Fischzucht** 10,000 Mk. Der Antrag wird der Budgetcommission überwiesen; ebenso der Titel des Etats, welcher zu Rayon-Entschädigungsrenten 633 800 Mk. auswirft. Im Uebrigen wird der Etat des Reichskanzleramtes genehmigt. — Nächste Sitzung: **Mittwoch**.

Danzig, 14. März.

Die gestrige Sitzung des **Reichstages** wurde in ihrem ersten Theile von jener unerquicklichen **Zeugnißzwangs-Affaire** in Anspruch genommen, welche vor Kurzem bereits den Gegenstand einer erregten Debatte im preußischen Abgeordnetenhause gebildet hat. Der Präsident des Reichskanzleramts **Hofmann** antwortete gestern dem Interpellanten **v. Komierowski**, 1) daß der Fall amtlich erst durch die Interpellation zur Kenntniß des Reichskanzlers gekommen sei; 2) daß der Reichskanzler den preußischen Gerichten keine Weisungen ertheilen könne und auch nicht gewillt sei, den Administrativbehörden in den Maßregeln, welche sie nach pflichtmäßigem Ermessen im Interesse des Dienstes und der Disciplin treffen, hindernd in den Weg zu treten. Natürlich konnte diese Antwort das Haus nicht befriedigen. Die Bemerkung ad 1 wurde sogar von dem Abg. v. **Schorlemer** als „unrichtig und unwahr" bezeichnet. Selbstverständlich fügte Präsident v. Forckenbeck dem hinzu, daß er annehme, der Redner habe nicht etwa eine **subjective** Unwahrheit unterstellen wollen. Herr **Hofmann** stellte aber auch die **objective** Unwahrheit in Abrede, indem er erklärte, daß er in seiner Antwort natürlich nur von dem Reichskanzler als Reichskanzler, nicht als preußischem Ministerpräsidenten (dem der Fall ja längst amtlich bekannt geworden) gesprochen habe. Diese künstliche Unterscheidung in so ernster Angelenheit rief eine minutenlange Sensation hervor. Nicht viel glücklicher als der Präsident des Reichskanzleramts war der Generalpostmeister **Stephan**. Er stellte sich ausschließlich auf den Standpunkt des Interesses der Disciplin. Die fragliche Verfügung könne dem Redacteur Kantecki nur durch Bruch des Amtsgeheimnisses seitens eines Postbeamten zugekommen sein; ob durch diesen Beamten selbst oder durch eine Mittelsperson, sei gleichgiltig. Trage das Verfahren gegen Kantecki den Charakter der Härte, so falle die Verantwortung dafür nicht auf die Verwaltung, sondern auf den ungetreuen Beamten, für den es längst eine Gewissenspflicht gewesen wäre, sich freiwillig zu nennen. Eine Andeutung des Generalpostmeisters, als werde der Bruch des Amtsgeheimnisses im Reichstage in Schutz genommen, veranlaßte den Abg. **Wehrenpfennig** zu einem scharfen Protest, wobei er aus seiner in der Debatte über die Justizgesetze gehaltenen Rede eine Stelle verlas, in welcher ausdrücklich ausgesprochen war, daß man bei der Forderung der Beseitigung des Zeugnißzwanges der Redacteure durchaus nicht daran denke, diese Forderung auch im Falle des Bruches des Amtsgeheimnisses zu erheben. Im Zusammenhange damit hob der Redner hervor, wie der vorliegende Fall von Zeugnißzwang auch bei Annahme des bekannten Commissionsantrags zur Strafprozeßordnung nicht unmöglich geworden sein würde, und wie andererseits durch die neue Gesetzgebung immerhin der doppelte Vortheil erreicht sei, einmal, daß die Gerichte die Berechtigung der Requisition zu prüfen befugt seien, sodann, daß die Haft zum Zwecke des Zeugnißzwanges 6 Monate nicht überdauern dürfe. Nach der gegenwärtigen Gesetzgebung sei derselben keine Grenze gesetzt, und so wäre in dem vorliegenden Falle Angesichts der von beiden Seiten abgegebenen Erklärungen gar nicht abzusehen, wann die Haft des Dr. Kantecki ihr Ende erreichen sollte, wenn nicht glücklicherweise am 1. October 1879 die neue Gesetzgebung in Kraft träte. Sich inzwischen aber gegen den Geist dieser Gesetzgebung auf Hartnäckigste zu sträuben und ein Verfahren, dessen Legalität selbst nach der alten Gesetzgebung nicht einmal vollständig außer Zweifel und das jedenfalls nutzlos sei und in seiner Härte zu den thatsächlichen Voraussetzungen in gar keinem Verhältniß stehe, fortzusetzen, würde zum mindesten einem Reichsbeamten sehr übel anstehen. Die noch folgenden Redner, mit Ausnahme des conservativen Polizeipräsidenten Staudy, beschränkten sich im Wesentlichen darauf, diese[illegible] Hause mit lebhaftem Beifall begleiteten [illegible] zupflichten.

Der zweite Theil der Sitzu[illegible] Spezialberathung des Etats, besch[illegible]ch aber ausschließlich mit einem abermaligen Meinungsaustausch über die Nothwendigkeit einer anderen Organisation der Verwaltung des Reichs. Mehr noch als am Sonnabend stellte sich heraus, daß **Fürst Bismarck** der Ansicht ist, als werde die **Errichtung selbstständiger Reichsministerien** von liberaler Seite vorzugsweise der **Theorie** zu Liebe gefordert. Dies ist, wie auch der Abg. **Lasker** klar ausführte, ein Irrthum. Die Warnungen des Reichskanzlers vor einem fortwährenden rastlosen Streben nach Aenderung der Reichsverfassung sind gegenstandslos, weil die gewünschte Organisation sich ohne alle Aenderung der Reichsverfassung erreichen lassen würde. Das Thema wird in nächster Zeit noch eingehender erörtert werden.

Aus der Abwesenheit **Camphausens** bei der ersten Berathung des Reichsetats ist geschlossen worden, daß derselbe nicht mit der gegenwärtigen Finanzführung im Reich einverstanden ist, und die „Schles. Ztg." folgerte bereits aus des Fürsten **Bismarck** Sonnabend-Rede, daß zwischen beiden Staatsmännern eine principielle Differenz vorhanden sei, welche die Wahrscheinlichkeit nahe lege, daß hier Cabinetsfrage gegen Cabinetsfrage gestellt werde. Solchen Auslegungen gegenüber wird officiös geschrieben, daß, wenn der Reichskanzler am Sonnabend Stellung zu der Reichsfinanzlage genommen habe, dies auf Grund vorausgegangener Erwägungen und Entschließungen innerhalb der Reichsregierung, sowie des preußischen Staatsministeriums und des Reichskanzleramts geschehen sei. Weiter heißt es in der officiösen Notiz: „Es ist daher eine durchaus müßige Combination, welche in der Abwesenheit des Finanzministers Camphausen ein Zeichen finden will, daß er Bedenken getragen habe, seinerseits für die Stellung der verbündeten Regierungen zu der Frage des Reichshaushalts einzutreten. Vielmehr darf versichert werden, daß in dieser Frage alle maßgebenden Factoren einverstanden sind."

Der Abg. **Berger** (Witten) giebt gegen eine durch seine neuliche Erklärung veranlaßte Erwiderung der Abgg. Richter und Parisius in der „Westf. Ztg." eine weitere Entgegnung ab, in welcher es heißt: „Die deutsche **Fortschrittspartei** theilt sich im Lande wie in den Parlamenten in eine radicale Minorität und eine gemäßigte Majorität. Ich hoffte seither, die Minorität, welche vorzugsweise durch die Herren Richter und Parisius vertreten ist, werde durch die schlagenden Erfahrungen der letzten Reichstagswahlen etwas gelernt und insbesondere eingesehen haben, daß die von ihr befolgte Taktik der Partei zum großen Schaden gereiche. In dieser Erwartung sah ich mich leider getäuscht. Die beiden Genannten beharrten auf ihrer Taktik und suchten die officielle Vertretung der ganzen Partei in der Presse dauernd in ihre Hand zu bekommen, um den Kampf gegen die andere liberale Fraction zu verschärfen. Als man das geschehen ließ, trennten sich unsere Wege. Jener, den die Herren Richter und Parisius ein-

schlagen, führt erfahrungsmäßig durch Zank und Hader nur zur Verminderung des Umfangs und des Ansehens der Fortschrittspartei."

Soeben geht uns ein Londoner Telegramm (s. oben) zu, welches friedliche Aussichten eröffnet. Doch sind wir vorläufig noch sehr mißtrauisch gegen solche Friedenstauben. Ignatieff hat den Mächten einen Vorschlag unterbreitet, wonach durch Unterzeichnung eines Protokolls seitens der Mächte ein Uebereinkommen erzielt werden soll, das den Frieden wenigstens vorläufig zu bewahren geeignet ist. Der Inhalt von Ignatieffs Vorschlag ist noch nicht bekannt geworden, die darüber verbreiteten Lesarten widersprechen sich zum Theil. Nach obigem Telegramm soll der Pforte eine Gnadenfrist zur Einführung der gewünschten Reformen gewährt werden. Fraglich ist aber, wozu sich die Mächte verpflichten, wenn jene Gnadenfrist abgelaufen ist, ohne daß die Reformen durchgeführt sind. Ueber Ignatieffs Programm wird noch über Wien Folgendes berichtet: Die Ueberwachung der Ausführung der Reformen durch Consuln (anstatt durch eine Commission) soll von dem gesammten Europa verlangt werden. Zuerst soll die Pforte abrüsten, nachher Rußland, welches zur Abrüstung bereit sei. — Bisher war England sehr mißtrauisch gegen Ignatieffs Vorschläge und fürchtete, Rußland werde selbst aus einem unscheinbaren Protokoll das Recht der Einmischung kraft europäischen Mandats folgern. Nach obigem Telegramm wäre England heute mehr geneigt, auf die Vorschläge einzugehen, um Rußland eine goldene Brücke zu bauen.

Deutschland.

N. Berlin, 13. März. Einer im vorigen Jahre vom Reichstage beschlossenen Aufforderung gemäß hat der Reichskanzler demselben jetzt eine Berechnung des Kapitalwerthes der dem Reichsinvalidenfonds obliegenden Verbindlichkeiten zugehen lassen. Aus derselben ergiebt sich ein gegenwärtiger Kapitalwerth der dem Reich in Folge des Krieges von 1870/71 erwachsenen Verbindlichkeiten in Höhe von 444 201 179 Mk. In der dem Gesetzentwurfe, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichsinvalidenfonds vom 12. März 1873, beigegebenen Denkschrift ist die Höhe des Kapitalwerths der Verbindlichkeiten mit 560 772 000 Mk. angegeben. Der Unterschied beträgt mithin 116 570 821 Mk. und findet seine Begründung vorzugsweise in dem Umstande, daß in der Denkschrift vom 12. März 1873 das Durchschnittsalter der Rentenempfänger gegen das Durchschnittsalter, wie es sich nach den neueren finanziellen Ermittelungen der Kriegsministerien herausgestellt hat, zum Theil erheblich unterschätzt worden ist, abgesehen davon, daß sämmtliche Pensionäre, Wittwen, Kinder und Ascendenten inzwischen ein um ca. 4 Jahre höheres Lebensalter erreicht haben. Infolge dessen stellt sich die fernere Dauer der Leistungen in der vorliegenden Berechnung weit geringer, als nach der bezeichneten Denkschrift. — Da also nach diesem amtlichen Ausweise 116½ Millionen in dem Invalidenfonds überflüssig sind, so ergiebt sich von selbst, daß die im Reichstage in Aussicht genommene Bestreitung der Pensionen der Kriege vor 1870, deren Jahresbetrag bekanntlich auf ca. 5½ Millionen berechnet wird, aus den Zinsen des Invalidenfonds keinem Bedenken unterliegen kann. — Der Kronprinz wird der General-Versammlung des deutschen Fischerei-Vereins Freitag Abend im Bürgersaale des Rathhauses beiwohnen und dadurch sein erneutes Interesse für die Bestrebungen des Vereins bekunden.

* Das kaiserliche Reichspostamt bereitet, wie das „Leipz. Tagbl." hört, zu dem 80. Geburtstage des Kaisers ein äußerst sinnreiches und prachtvolles Werk mit der Darstellung aller Verkehrsmittel von den ersten Anfängen der Cultur bis auf unsere Tage vor. Dem Kaiser wird das erste reich ausgestattete Exemplar an seinem denkwürdigen Ehrentage überreicht werden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. März. Die Unionbank wird, wie die „Presse" von zuverlässiger Seite erfährt, den Dividendencoupon mit 3 Fl. einlösen. — In Betreff der Sanirung der Dux-Bodenbacher Bahn liegen neuerdings mehrere Projecte vor; in erster Reihe verhandelt die Regierung über ein neues, von der Anglo-Bank aufgestelltes Project, wonach letztere die Cramer-Klett'sche Schuld bezahlt und dafür Prioritäten übernimmt. (W. T.)

— 13. März. Das Abgeordnetenhaus hat die Regierungsvorlagen betreffend den Ankauf der Braunau-Straßwalchener Eisenbahn durch den Staat und betreffend die Gewährung eines Staatsvorschusses von einer Million Gulden an die Prag-Duxer Eisenbahn nach den Anträgen des Ausschusses angenommen, nachdem der Handelsminister die Annahme derselben befürwortet hatte.

Schweiz.

Bern, 12. März. Das Berner Volk hat bei der gestrigen Abstimmung den Gesetzentwurf, betreffend den Ankauf der Bern-Luzerner Eisenbahn, mit 43 000 gegen 30 000 Stimmen genehmigt.

Frankreich.

Paris, 12. März. General Ignatieff hat heute Abend bei dem deutschen Botschafter, Fürsten v. Hohenlohe, dinirt und wird morgen einer Einladung des Marschall-Präsidenten Mac Mahon zum Diner folgen. (W. T.)

Versailles, 12. März. Die Deputirtenkammer hat die Berathung des von der Regierung eingebrachten Antrages auf Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Paul de Cassagnac's auf nächsten Freitag festgesetzt. (W. T.)

England.

London, 12. März. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputirten O'Clery erklärte der Unter-Staatssecretär des Aeußern, Bourke, die Regierung beabsichtige durchaus nicht, bei der russischen Regierung wegen der Einführung von Reformen in der die polnischen Unterthanen betreffenden Verwaltung irgend wie vorstellig zu werden. — Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erwiderte Hope, er hoffe, daß die Osterferien des Unterhauses vom 27. März bis zum 5. April dauern würden.

Türkei.

Konstantinopel, 11. März. Zufolge offizieller Anzeige an die hiesigen Vertreter ist die Eröffnung der Kammer bis Ende der nächsten Woche vertagt, weil die Repräsentanten aus den Provinzen noch nicht alle eingetroffen sind. Die Liste der Senatoren ist fertig. Nach Genehmigung durch den Großherrn erfolgt die Publikation derselben.

Rumänien.

Bukarest, 13. März. Die Deputirtenkammer hat das Generalbudget pro 1877 angenommen und der Fürst dasselbe sanctionirt. Das Budget schließt in den Einnahmen mit 81 Mill. und in den Ausgaben mit 87½ Mill. Francs ab.

Aegypten.

Kairo, 9. März. Ein Finanz-Ausschuß, der aus dem Finanz-Minister und den englisch-französischen Aufsichtsbeamten zusammengesetzt ist, hat die Vorschläge des Herrn von Lesseps über die Vollendung eines Canals von Ismailia nach Kairo angenommen. Lesseps stellt die Bedingung, daß eine Abgabe von den durchfahrenden Schiffen erhoben werden dürfe. Der Canal war schon früher seiner Vollendung nahe gebracht worden, als die Arbeiten wegen Mangels an Geldmitteln eingestellt werden mußten.

— 12. März. Die erforderlichen Summen zur Bezahlung des im April fällig werdenden Coupons der Anleihe von 1864 sind bereits in die Staatsschuldenkasse eingezahlt worden. (W. T.)

Danzig, 14. März.

* Im oberen Stromlauf der Weichsel ist der Wasserstand gestern wieder gestiegen; bei Thorn um circa 8 Zoll. Die Eisstopfung bei Schulitz hat sich jetzt als durchlässig erwiesen, bedrohlicher erscheint dagegen eine bedeutende Eisversetzung bei Fordon; von Fordon ab bis gegen Culm ist nach der „Th. Ostd. Ztg." die Weichsel ziemlich eisfrei. Bei Graudenz ist der Wasserstand jetzt bis auf circa 15½ Fuß gefallen, auch in der unteren Nogat ist er wieder um mehrere Zoll gesunken; der Pegel bei Wolfsdorf markirte gestern nur noch 4 Fuß 5 Zoll. Das durch die große Eisstopfung im Marienwerderer Bezirk nur sehr langsam abziehende neue Hochwasser hat also allmälig durch die untere Weichsel sich Abfluß verschafft. Die Eissprengungen auf der unteren Weichsel sollen am Freitag ihr Ende erreichen. Die Rinne ist jetzt bis Rudnerweide hin aufgesprengt. Die Verbreiterung dieser Rinne auf 100 Meter hofft man noch heute zu beenden. Ein Theil der Arbeiter wird dann entlassen werden, während der Rest derselben und das Militärcommando noch einige Tage mit der Beseitigung der gelockerten Uferschollen unterhalb des Pieckler Canals zu thun haben werden.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage; Warlubien-Graudenz: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen.

---

* Das Ordinarium des dem Reichstage vorliegenden Militär-Etats enthält diesmal u. a. die Summe von 28 000 Mk. zur Entschädigung an die angestellten Militärgeistlichen und Küster für den Fortfall der Stolgebühren, welche bei der Militärseelsorge gänzlich aufgehoben werden sollen, ferner 15 000 Mk., welche zu Entschädigungen für gleiche Ausfälle an die bei der Militärseelsorge mitwirkenden Civilgeistlichen verwendet werden sollen. Das Durchschnittsgehalt der Zahlmeister soll von 1800 auf 2000 Mk. jährlich erhöht werden. Für diesen Zweck sind 114 600 Mk. in den Etat neu eingesetzt; erhöht ist ferner die für Unterhaltung der Artillerie-Gebäude in Danzig ausgesetzte Summe, und zwar von 4800 auf 7190 Mk. jährlich.

* Wie alljährlich, werden auch in diesem Jahre die Vertreter sämmtlicher hiesigen kgl. Behörden sowie Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung und die höheren Offiziere am Geburtstage des Kaisers zu einem Festdiner im Apollosaale sich vereinigen. Gleiche Festdiners finden im Leutholz'schen Lokale für die Mitglieder des Kreistages und sonstige Vertreter des Landkreises, und in einem dritten Lokale für das Offiziercorps statt.

* Als die Stadtverordneten-Versammlung ihre Verhandlungen gestern wegen vorgerückter Stunde abbrach, wurde behufs Erledigung der noch auf der Tagesordnung befindlichen Vorlagen eine Extrasitzung am Freitage in Aussicht genommen. Die Geschäftslage der Etats-Commission hat jedoch hierin eine Aenderung erheischt. Die betreffende Plenar-Versammlung der Stadtverordneten wird wahrscheinlich Dienstag stattfinden, am Freitag sich dagegen die Etats-Commission behufs Vorberathung noch weiterer Etats versammeln.

* Der Geh. Regierungsrath Quast, Conservator der Kunstdenkmäler, ist am 11. d. M., fast 70 Jahre alt, auf seiner Besitzung Radensleben gestorben. Hr. Quast, eine Autorität auf dem Gebiet der Bau- und Kunstgeschichte, hat sich namentlich um die Restauration des Marienburger Schlosses und die Conservirung mancher anderen architectonischen Werke in unserer Stadt und Provinz namhafte Verdienste erworben, war auch hier in zahlreichen Kreisen gekannt und hochgeschätzt.

* Wie in Heilsberg, so hatten auch in Pelplin die dort wirkenden Schulschwestern von der hiesigen kgl. Regierung Weisung erhalten, ihre Lehrthätigkeit einzustellen. Gestern war nun eine Deputation aus Pelplin hier anwesend, um bei der kgl. Regierung wegen Aufschiebung dieser Maßnahme Vorstellung zu erheben, da es in Pelplin zur Zeit sowohl an einem geeigneten Lokal wie an Lehrkräften fehle, um schon jetzt die Thätigkeit der Schulschwestern ersetzen zu können.

* Die sogenannte Schiffchenbrücke am Nehrungschen Wege (bei Kneipab) wird wegen nothwendiger Reparatur für die Zeit vom 19. bis 23. d. M. für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

* In dem Processe zwischen dem Fiscus und der Direction der Berlin-Stettiner Eisenbahn, betreffend die Berechtigung des Staates zur Uebernahme der Cöslin-Danziger Eisenbahn, wird in den letzten Tagen vor dem Reichs-Oberhandelsgericht zu Leipzig die Schlußverhandlung stattfinden.

** Für Donnerstag hat Hr. Director Lang in uneigennützigster Weise ein Benefiz für den Pensionsfond der Genossenschaft deutschen Bühnenangehöriger bewilligt. Es ist das sehr hübsche, lange nicht gegebene Volksstück „Der Alpenkönig und der Menschenfeind" gewählt worden, dem ein interessantes Concert, ausgeführt von den Mitgliedern der Oper, vorausgehen wird. Hoffentlich wird das Publikum auch diesmal durch reichen Besuch der Vorstellung seine Theilnahme an den Künstlern beweisen, die ihm so manchen genußreichen Abend bereitet haben, und dazu beitragen, daß diesen Künstlern einst nach den vielen Mühen des bewegten Lebens ein sorgenloses Alter zu Theil werde.

[Berichtigung] In der Notiz über die neuen Kasernenbauten in unserer Provinz in Nr. 10 240 soll es bei Rosenberg heißen: eine Kaserne für die dritte Escadron ostpr. Ulanen-Regiments Nr. 8 (statt für 3 Escadrons).

** [Polizeibericht.] Verhaftet: die Arbeiterfrau G. wegen Hehlerei; der Seefahrer G. und der Fleischergeselle K. wegen Diebstahls; der Tischlergesell R. wegen Sachbeschädigung; die Brauerknechte R., G. und M. wegen Hausfriedensbruchs und Widerstand gegen die Staatsgewalt; 23 Obdachlose.

Gestohlen: dem Schlossermeister M. aus seinem Neubau 1 Handsäge, 1 Stemmeisen, 1 Schlägel und 1 Loth; der Frau R. durch den Jungen S. eine Geldtasche mit 2 ℳ Inhalt; dem Kaufmann R. durch die unverehelichte S. 1 silberner Eßlöffel und 3 ℳ; der unverehelichten C. verschiedene Wäschestücke.

Die unverehelichte F. hat die Bestrafung des Droschkenkutschers B. wegen Mißhandlung; der Restaurateur H. die der Schänkerin W. wegen Unterschlagung beantragt.

Verloren: auf dem Bahnhofe am Legethor oder in einer Droschke eine Geldtasche, worin eine Krone, einige Silbermünzen, ein kleiner Schlüssel und ein Eisenbahn-Retourbillet von Pr. Stargard nach Danzig; auf dem Wege von der Weidengasse nach Poggenpfuhl ein Ordengestell mit dem Kronenorden, Rettungsmedaille und Denkmünze f. C. pro 1866.

Gefunden: auf dem Dominikanerplatz 1 Paar Stiefeln nebst Taschentuch.

* Elbing, 14. März. Die bereits vor 4 Jahren vom hiesigen Magistrat abgelehnte Vereinigung der sehr armen, über 2000 Einwohner zählenden Ortschaft Pangritz-Colonie mit der Commune Elbing ist neuerdings von der Staatsregierung wiederholt verlangt worden. Wie die „Elb. Ztg." hört, hat neuerdings der Domänen-Fiscus die Incommunalisirung wieder beantragt. Der Magistrat hat die Sache der Stadtverordneten-Versammlung unterbreitet.

— Gerichtsassessor Paul Meyer in Berlin ist zum Kreisrichter in Strasburg und Gerichtsassessor Schlüter in Neuenburg zum Kreisrichter bei der Gerichtscommission ebenda ernannt worden.

* Königsberg, 13. März. Die hiesigen Socialdemokraten hielten gestern Abends eine Gedächtnißfeier für Johann Jacoby ab, in welcher die auswärtigen Deputirten Most, Rackow und Kröcker als die Hauptredner auftraten. — Die von dem hiesigen Schwurgericht kürzlich wegen Ermordung ihres mehre Wochen alten Kindes zum Tode verurtheilte Maschinenheizerfrau Kreutzberger (sie hatte in der Noth der Verzweiflung den Mord begangen) ist laut Mittheilung der „K. H. Z." vom Kaiser mit der Bestimmung begnadigt worden, daß nach acht Jahren über ihr Verhalten Bericht erstattet werde. — Zum 22. März wird durch Heinemanns Reisebureau ein von hier nach Berlin abgehender Extrazug veranstaltet. Derselbe soll am 20. März von hier abgehen, die Rückfahrt von Berlin soll am 26. März angetreten werden.

* In der Provinz Pommern sind jetzt die Vieh- und Pferdemärkte wieder freigegeben worden, — ein Beweis, daß man dort die Rinderpest für erloschen betrachtet.

Zuschriften an die Redaction.

Die Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Obgleich Herr Adam sagt, er habe nicht Lust, sich in einen endlosen Federkrieg einzulassen, kommt er, nachdem ich seine früheren Behauptungen auf's schlagendste widerlegt habe, mit einer Fluth neuer ebenso unwahrer Anführungen, mit denen er bis auf die Gründung der Gesellschaft zurückgeht. Ich kann es mir wohl ersparen, ihn weiter zu widerlegen, was bei seiner staunenswerthen Unkenntniß aller die Brauerei betreffenden Verhältnisse sehr weit führen würde. Nur die eine falsche Denunciation will ich doch berichtigen, daß ich außer den aufgezählten früheren Einnahmen (übrigens genau dieselben, die jedes Aufsichtsrathsmitglied bezogen hat, [illegible]) 3150 Mark „Gründungsprovision" erhalten hätte. Nicht ich habe diese 3150 Mark erhalten, sondern dieser Betrag ist als Antheil der für das ganze Actienkapital bewilligten Zeichnungsprovision von 1 pCt. seiner Zeit an 18 Actien-Zeichner zusammen, theils für eigene directe, theils für bei ihnen eingegangene Zeichnungen gezahlt worden. Dies ist in der Generalversammlung am 13. December 1873 in Gegenwart des Herrn Adam ausführlich discutirt und genehmigt worden! Ich bin bereit die Acten hierüber jedem Actionär vorzulegen.

Hiernach wird es mir wohl Niemand verdenken, wenn ich nunmehr die Discussion mit Herrn Adam und seinen offenen und stillen litterarischen Compagnons schließe.

Danzig, den 13. März 1877. Davidsohn.

Die unterzeichneten drei Mitglieder des Aufsichtsraths der Danziger Actien-Bier-Brauerei haben es bisher für angemessen erachtet, sich von dem zwischen Herrn W. Adam und Herrn Gustav Davidsohn entsponnenen Federkriege fern zu halten. Nachdem aber Herr Adam in dem gestrigen Abendblatte der Danziger Zeitung den Aufsichtsrath in seiner Gesammtheit angreift, haben wir die Einberufung einer General-Versammlung veranlaßt, um diese Angelegenheit vor das einzige richtige Forum zu bringen und verweisen wir auf die Annoncen in den betreffenden Blättern.

Dies unsere Erwiderung auf die Auslassungen des Herrn Adam.

Danzig, den 14. März 1877.
R. Petschow. Böhm. H. Bertram.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 13. März. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine still. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 126℔ 217 Br., 216 Gd., pr. Juni-Juli 126℔ 1000 Kilo 222 Br., 221 Gd. — Roggen pr. April-Mai 156 Br., 155 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo 159 Br., 158 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 68, pr. Mai pr. 200℔ 67. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. März 45, pr. April-Mai 44, pr. Mai-Juni 44, pr. Juli-August 45½. — Kaffee sehr fest, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 14,00 Br., 13,50 Gd., pr. März 13,75 Br., pr. August-Dezember 15,00 Gd. — Thauwetter.

Bremen, 13. März. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 14,00, pr. März 14,00, pr. April 14,00, pr. Mai 14,00, pr. August-Dezember 15,25.

Frankfurt a. M., 13. März. Effecten-Societät. Creditactien 123, Franzosen 187⅝, 1860er Loose 98, Lombarden —, Reichsbank 158⅞, Galizier 173 Gd., Goldrente 61$\frac{1}{16}$. Fest.

Amsterdam, 13. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 307, pr. Mai 312. Roggen pr. März 189, pr. October —.

Wien, 13. März. (Schlußcourse.) Papierrente 62,90, Silberr. 67,90, 1854r Loose 106,00, Nationalb. 828,00, Nordbahn 1801, Creditactien 148,90, Franzosen 228,00, Galizier 210,50, Kaschau-Oderberger 84,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 113,75, do. Lit. B. —, London 124,15, Hamburg 60,45, Paris 49,25, Frankfurt 60,45, Amsterdam 102,75, Creditloose 164,25, 1860er Loos 109,00, Lomb. Eisenbahn 81,50, 1864r Loose 132,00, Unionbank 51,00, Anglo-Austria 71,50, Napoleons 9,89½, Dukaten 5,86, Silbercoupons 112,70, Elisabethbahn 132,50, Ungarische Prämienloose 71,80, Deutsche Reichsbanknoten 60,80. Türkische Loose 17,25. Goldrente 74,40.

Liverpool, 13. März. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Weichend. Futures ungefähr $\frac{1}{16}$ d billiger. Middl. Upland 6$\frac{7}{16}$, middl. Orleans 6⅝.

Liverpool, 13. März. Getreidemarkt. Weizen fest, Mehl stetig, Mais 3—6d billiger. Wetter: Regen.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 14. März.

Weizen loco schwach behauptet, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	228-235 ℳ Br.	
hochbunt . . .	127-133℔	225-232 ℳ Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	225-230 ℳ Br.	190-227 ℳ bez.
bunt	125-131℔	218-223 ℳ Br.	
roth	128-132℔	217-222 ℳ Br.	
ordinair . . .	112-132℔	185-205 ℳ Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 216 ℳ.
Auf Lieferung pr. April-Mai 215 ℳ Gd., 216 ℳ Br., pr. Mai-Juni 216 ℳ bez., pr. Juni-Juli 220 ℳ Br., 216 ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔
Inländischer 160 ℳ, russischer 149—150 ℳ pr. 120℔ bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 157 ℳ.
Auf Lieferung pr. April-Mai 157 ℳ Br., do. unterpolnischer 162 ℳ Brief, 160 ℳ Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 110 bis 117℔ 154–162 ℳ, kleine 101/2℔ 136 ℳ.
Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ weiße Futter- pr. April-Mai 136 ℳ Br., 133 ℳ Gd., pr. Mai-Juni 138 ℳ Br.
Wicken loco pr. Tonne von 2000 ℔ 135—145 ℳ.
Leinsaat loco pr. Tonne von 2000℔ fein 225 ℳ.
Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 52 ℳ Br.
Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 18 ℳ.
Steinkohlen loco pr. 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Waggonladungen, doppelt gesiebte Nußkohlen 47—51 ℳ, schottische Maschinenkohlen 47—48 ℳ.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,465 Gd. Amsterdam, 2 Monat, 169,75 gem. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-anleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staatsschuldscheine 92,00 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,60 Gd., 4 pCt. do. do. 92,80 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,45 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,25 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 14. März 1877.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und milde. Wind: Südwest.

Weizen loco heute wieder nur schwach zugeführt, entbehrte rege Kauflust und sind zu schwach behaupteten Preisen 160 Tonnen langsam verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 131℔ 218 ℳ, 133℔ 219 ℳ, 136℔ 221 ℳ, russisch 121/2℔ 196 ℳ, besserer 121℔ 203 ℳ, 123/4℔ 208 ℳ, bezogen 130/1℔ 210 ℳ, glasig hochbunt 128, 129, 130℔ 220, 222, 223, 224 ℳ, fein hochbunt glasig 133℔ 227 ℳ, weiß 126℔ 225 ℳ pr. Tonne. Termine billiger, April-Mai 215 ℳ bez., Mai-Juni 216 ℳ bez., Juni-Juli 218 ℳ bez. und Gd., 220 ℳ Br. Regulirungspreis 216 ℳ.

Roggen loco unverändert, inländischer 123℔ 163 ℳ, 123℔ besetzt 161½ ℳ, 126℔ 166 ℳ, 128℔ 168 ℳ, russischer 117℔ 146 ℳ, 118℔ 147 ℳ, 120℔ 149½, 150 ℳ pr. Tonne bezahlt. Termine unverändert, April-Mai 157 ℳ Br., unterpolnischer April-Mai 162 ℳ Br., 160 ℳ Gd. Regulirungspreis 157 ℳ — Gerste loco in guter Qualität leichter verkäuflich große 110/1℔ [illegible], kleine 101/2℔ 136 ℳ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco graue sind zu 130 ℳ pr. Tonne verkauft. Termine Futter- April-Mai 136 ℳ Br., 133 ℳ Gd. — Wicken loco 135, 145 ℳ pr. Tonne nach Qualität bezahlt. — Leinsaat loco russisches mit 225 ℳ pr. Tonne gekauft. Bohnen loco brachten 142 ℳ pr. Tonne. — Kleesaat loco rothe ordinäre mit 52 ℳ pr. 200 ℔ verkauft. — Spiritus loco flau 52 ℳ Br., 51½ ℳ Gd. — Petroleum loco 18 ℳ.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. März. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Thorn, 13. März. Wasserstand: 13 Fuß 9 Zoll.
Wind: S. Wetter: trübe.
Bezüglich des Eisstandes auf der Weichsel hat sich nichts geändert.

Meteorologische Depesche vom 13. März.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Aberdeen . . .	746,0	WNW	mäßig	heiter	3,3	1)
8	Copenhagen .	740,1	W	leicht	Nebel	1,5	
8	Stockholm . .	739,8	SSW	stark	Schnee	— 0,6	
8	Haparanda . .	742,6	O	mäßig	Schnee	— 7,2	
7	Petersburg . .	752,6	SSW	stille	bed.	— 6,7	
7	Moskau . . .	760,0	NNW	stille	klar	—18,2	
8	Cork	763,3	NNW	frisch	heiter	10,0	2)
8	Brest	765,3	NNW	mäßig	bed.	9,0	3)
8	Helder	748,0	WNW	mäßig	wolkig	5,6	
8	Sylt	742,3	WNW	leicht	wolkig	1,9	4)
8	Hamburg . . .	744,1	WSW	mäßig	bed.	1,0	5)
8	Swinemünde .	743,0	SSW	mäßig	Schnee	— 0,8	6)
8	Neufahrwasser	747,4	SSW	stark	bed.	— 2,0	7)
8	Memel	749,7	SSO	stark	h. bed.	— 3,8	
8	Paris	758,5	W	schwach	bed.	6,8	
8	Crefeld	749,0	WNW	frisch	wolkig	4,0	8)
8	Karlsruhe . .	751,3	SW	Sturm	Schnee	0,6	
8	Wiesbaden . .	751,3	NW	frisch	Regen	3,5	9)
8	Cassel	748,7	NW	mäßig	wolkig	2,4	10)
8	München . . .	752,0	W	steif	Schnee	0,0	
8	Leipzig	747,0	SW	frisch	wolkig	0,4	11)
8	Berlin	742,5	SSW	schwach	Schnee	0,8	12)
7	Wien	755,0	—	stille	Nebel	— 5,4	
8	Breslau. . . .	749,6	SSW	schwach	bed.	— 2,5	

1) See ruhig. 2) Seegang mäßig. 3) Seegang mäßig. 4) Abends Sturm. 5) Abends Schneesturm, Schneeböen. 6) Nachts starken Südweststurm. 7) Böig. 8) Nachts Regen. 9) Nachts stürmisch, Schnee. 10) Abends heftige Schneeböen. 11) Nachts etwas Schnee. 12) Nachts Schnee.

Das Barometer ist in Centraleuropa stark gefallen, in Berlin um 23 Mm., steigt jedoch wieder im Westen. Das Minimum scheint in der Nähe von Christiansund zu liegen. Gestern Abend herrschte in der Nordsee und westlichen Ostsee Sturm, meist mit Schneegestöber. Im Canal und in der Nordsee sind die Winde nach Nordwest umgegangen, und wehen mäßig bis stark. In der Ostsee herrschen leichte bis starke Süd- und Südwestwinde. In Süddeutschland ist es vielfach stürmisch. Die Temperatur ist im Allgemeinen gestiegen, am meisten in Süddeutschland und am finischen Busen. Wetter unbeständig und vorwiegend trübe, an der Nordsee stellenweise heiter.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde.	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
13	4	330,54	— 0,5	S., stark, bed., etwas Schnee.
14	8	332,23	+ 0,1	S., f. flau, bewölkt, Schnee.
	12	332,[illegible]1	+ 3,8	S., flau, bedeckt u. trübe.

Gestern Nachmittag 6¼ Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.

2082) **Gramse,** Post-Secretair.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend 11¼ Uhr wurde uns eine Tochter geboren.

Neufahrwasser, den 13. März 1877.

Baumeister Gamper und Frau Margarethe, geb. Lindenberg.

Schiffs-Auction.

Mittwoch, den 21. März a c., Mittags 1 Uhr, werden die Unterzeichneten vereidesten Makler in hiesiger Börse im Auftrage der Rhederei in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen:

Das im Jahre 1860 in Memel von Eichenholz eisenfest erbaute Danziger Barkschiff

„Der Friede"

nebst dem dazu gehörigen Inventarium, beides in dem Zustande, wie es sich zur Zeit befindet.

Das Schiff ist auf 419 Register Tons = 1185 Cubicmeter vermessen, ladet circa 600 Loads fichten Holz resp. 30 Keel Steinkohlen.

Das Schiff liegt im Kielgraben, wo es von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann. Das Inventarium-Verzeichniß liegt bei dem unterzeichneten A. Wagner zur Einsicht.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages Abends 6 Uhr in der Börse statt. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 24 Stunden nach dem Schlußtermin, und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

Bieter haben eine Caution von 2000 ℳ. zu deponiren.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufverfahrens, sowie die Uebertragung des Besitztitels trägt Käufer.

Otto Hundt. A. Wagner.

Besitzer von Berlin-Stettiner Eisenbahn-Actien

machen wir darauf aufmerksam, daß vom 26. März bis 7. April cr. neue Actien ausgegeben werden, und empfehlen uns zum Bezug derselben resp. zum Verkauf des Bezugsrechts.

Baum & Liepmann,
2091) Langenmarkt 18.

Alter, gelag. Rothwein, à Fl. 1 ℳ., gut gelagerte Cigarren verkaufe räumungsh. 100 Stück für 2 ℳ. 50 ₰. **C. Schwinkowski,** Fischmarkt 26.

Eleme Rosinen,

in Kisten und ausgewogen, empfiehlt billigst

Otto Frost.

Grünen Java-Kaffee

pro Pfd. 1 ℳ. 23 ₰ empfiehlt (2103

Otto Frost, Breitg. 89.

Wollsäcke

(sofort und später zu liefern) von schwerem Köper, Tarpawling, Pomm. Leinen und von Hessians.

3scheffl. Tarpawling, Twill- u. Drillichsäcke incl. Signatur zu sehr billig. Preisen. Probesendungen nach auswärts franco.

Otto Retzlaff, Fischmarkt No. 16/17.

Einige Hundert gebrauchte Musikpiecen (aus der Leihanstalt), Salonstücke, Tänze ꝛc. zu 2 und 4 Händen, verkaufe ich, um damit zu räumen, per Bogen mit 10 ₰. **Hermann Lau,** Musikalien-Handlung, **74. Langgasse 74.** (2081

Billige Mauerlatten

werden täglich in allen Dimensionen im **Jungstädtischen Holzraum** (hinterm Lazareth) verkauft. (2106

Zu melden beim Herrn Naum-Inspector **Laemmer.**

Trockene Kiefernbretter,

Ellernbretter und Schaalen (von polnischem Rundholz geschnitten) werden auf der **Liedtki**'schen Mühle in „Leg' an" täglich billig verkauft. (2107

50000 Ziegelsteine

werden verlangt und können sofort geliefert werden. (2090

Näheres **Ankerschmiedegasse 18.**

Ein großes starkes Arbeitspferd wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Angabe des Preises und Alters werden unter No. 2097 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein gutes Pianino ist für 3 ℛ monatlich zu vermiethen bei **J. Ziems,** Heil. Geistgasse No. 22. (1933

Aus meiner Original-„Allgauer"-Rindvieh-Heerde sind **25 bis 30 Stück**

Jungvieh

zum Theil geberend, zu verkaufen.

Seehausen bei Rehden, Westpr.

1944) **C. Schneider.**

Ein ev. Hausl., Secund., zugl. in d. Mus. unterr., bittet zum 1. k. Mts., um ein Placement auf d. L. Näheres bei Hauslehrer **Speer,** 4. Damm 5. (2080

Bei Bedarf von Koscher-Wurst, wie auch Oster-כשר-Wurst halte mich bestens empfohlen und offerire das Pfund Cervelatwurst franco mit 75 Pf., Fettwurst franco mit 90 Pf.

Simon Jacobsohn, Wurstfabrikant in Fordon.

1786)

Im großen Saale des Gewerbehauses

am 18. März 1877, 7 Uhr Abends:

CONCERT

ausgeführt von Schülern der conservatorischen Musik-Schule des Unterzeichneten, unter gütiger Mitwirkung der Opernsänger Herrn **Braun** und Herrn **Eggers.**

I.

1. Ouverture zur Oper: „Die diebische Elster", für 4 Hände.
2. Lied: „Neues Leben", v. Lammers, Herr Eggers.
3. Cis-moll-Sonate, Beethoven, für 2 Hände.
4. Lied: „Das Herz am Rhein", von Brandes, Herr Braun.
5. Ouverture von Leutner, für 8 Hände.

II.

6. Sonate von Diabelli, für 4 Hände.
7. Lied: Wiedersehn, v. Liebe, Herr Eggers.
8. Stabat Mater, Rossini, für 2 Hände.
9. Lied: Der Himmel im Thal, v. Lammers, Herr Braun.
10. Fantasie über: Der Freischütz, von Albert, für 8 Hände.

1970) **F. Wawrowski.**

Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Die Actionaire der Danziger Actien-Bier-Brauerei werden hiermit auf Antrag der Direction gemäß § 25 des Statuts zu einer

Mittwoch, den 28. März cr.,

Nachmittags 5 Uhr,

im oberen Saale der „Concordia", Langenmarkt No. 15, 2te Etage, stattfindenden

ausserordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Geschäftslage.
2) Allgemeine Discussion.

Diejenigen Actionaire, welche sich an dieser Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien, und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimations-Urkunden ihrer Vertreter spätestens bis

Montag, den 26. März cr.,

auf unserem Bureau, Jopengasse 4, zu deponiren oder in derselben Frist die Bescheinigung über anderweite genügende Deposition einzureichen und dagegen ihre Einlaßkarten zur Generalversammlung in Empfang zu nehmen. Gegen Rückgabe dieser Einlaßkarten sind Donnerstag, den 29. März cr., von 9—12 Uhr Vormittags, die Actien resp. Depositions-Bescheinigungen auf unserem Bureau, Jopengasse No. 4, wieder in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 14. März 1877.

Der Aufsichtsrath der Danziger Actien-Bier-Brauerei.

Petschow. Bertram. Böhm. (2112

G. Schneider

Danzig, II. Steindamm No. 24,

alleiniger Vertreter für

Holz-Cement

aus der Fabrik von Georg Friedrich & Co. in Breslau.

Die anerkannt beste Dachdeckung, welche allen Anforderungen entspricht und von unverwüstlicher Dauer ist, wird durch die Deckung mit Holzcement hergestellt. Unter andern Vorzügen sind zu erwähnen, daß das Dach zu Gartenanlagen und Trockenplätzen benutzt werden kann, welche Vorzüge wesentlich bei städtischen Gebäuden in Betracht kommen.

Ausführungen von Deckungen werden bei reellster Bedienung und billigster Preisnotirung unter **Garantie** übernommen.

Baumaterialien-Lager

von

G. Schneider,

Danzig, II. Steindamm No. 24,

offerirt zu den billigsten Preisen:

Portland-Cement, Schwellen, Stufen und Flurplatten von Granit, Sandstein und Basaltlava; Mauersteine, Chamottsteine (Ramsay), Gypsrohr ꝛc. Dachdeck-Material, als: Pappe, Schiefer, Holzcement und Dachpfannen. Zu Asphaltirungen: besten Limmer-Asphalt und Goudron, Asphaltplatten ꝛc.

Gleichzeitig übernehme unter Garantie die Eindeckung von Dächern aller Art, sowie Ausführung von Asphalt-Arbeiten, als: Isolirschichten, Flurung in Brennereien u. Brauereien, Trottoirs ꝛc. (2044

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen

in großer Auswahl zu den neuesten billigsten Preisen, ältere Sachen bedeutend unter Preis, empfiehlt

August Momber.

Gartenbau-Verein zu Danzig.

Vom 29. d. Mts. bis incl. 3. April d. J. findet in dem Concert-Saal des Franziskaner-Klosters eine

Pflanzen- und Blumen-Ausstellung

statt. Programme und Bedingungen sind durch den Schriftführer Herrn **C. Ehrlich,** Aller Engel, zu beziehen, und müssen an diesen die Anmeldungen bis zum 15. d. M. eingehen. Um recht rege Betheiligung der Herren Privat- und Handelsgärtner wird ergebenst gebeten.

Der Vorstand.

Oberhemden

hält in großer Auswahl gewaschen und ungewaschen auf Lager und fertigt auf Bestellung

unter Garantie des Gutsitzens nach dem neuesten und besten Schnitt.

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung, Wäsche-Fabrik,

Langenmarkt No. 35.

Nutz- u. Brennholz-Auction.

Freitag, den 16. März 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Holzfelde **Kneipab No. 37,** im Auftrage an den Meistbietenden verkaufen.

Ca. 300 Klafter Rundholz, Balken u. Klobenholz,
„ 60 Schock 1 u. 1½" Sleeperdielen,
„ 10 „ 3" Sleeperbohlen,
„ 5000 Fuß 3" Bohlen, 12" breit, in versch. Längen,
„ 5000 „ ⅝ u. ⁶⁄₆" Kreuzhölzer
„ 20000 „ 1½" Fichten-Dielen,
„ 5000 „ 1" Tannen-Dielen,
1 Partie ⁵⁄₅, ⁶⁄₆, ⁷⁄₇ u. ⁸⁄₈" Mauerlatten.

Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.

Bureau: Danzig, Handegasse No. 111. (180

Eine vorzügl. Köchin mit gut. Attesten empf. f. Danzig 3. Dou, Heiligegeistg. 27.

Zur Führung des Haushaltes eines Beamten und zur Erziehung der Kinder, wird vom 1. April cr. ab, ein arbeitsames, anspruchsloses, älteres, anständiges Mädchen ... gesucht. Gef. Offert. mit Angabe der Ansprüche, werden unter 2076 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Ein Lehrling für ein Getreide- u. Commissions-Geschäft wird gesucht.

Adressen werden unter No. 2073 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Per 1. April cr. suche ich einen Lehrling für mein Waaren-Geschäft.

Friedrich Groth,
1969) 2. Damm 15.

Für unser Comtoir suchen wir zum 1. April einen Lehrling anständiger Eltern mit den nöthigen Schulkenntnissen.
2086) **Poll & Co.**

Ein junger Mann wird als Theilnehmer zu einem möblirten Zimmer mit guter Beköstigung und unter günstigen Bedingungen Frauengasse No. 10, parterre, gesucht. (2077

Junge Damen, die sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden wollen,

können noch zu Ostern in den neuen Cursus eintreten. Meld. sind baldigst zu empfehlen, da ich nur eine bestimmte Anzahl aufnehme. Die jungen Mädchen erhalten nach erlangter Ausbildung durch mich gute Stellen.

L. Grünmüller,
2069) **Poggenpfuhl 11.**

In Zoppot im Oberdorfe, ist eine trockene, unmöblirte Wohnung von 3 resp. 5 Zimmern, nebst allem Zubehör, sowie Mitbenutzung des Gartens zu vermiethen.

Näheres bei **G. Schwarz,**
2079) Pommersche Straße 8.

Eine Comtoirgelegenheit

haben zu vermiethen **Baum & Liepmann,**
2091) Langenmarkt 18.

Am 24. März, Nachmittags 2 Uhr, findet zur Feier des fünfzigjährigen Amtsjubiläums des Hrn. Professor **Doerk** ein

Festessen

statt. Diejenigen Herren, welche sich daran zu betheiligen wünschen, werden aufgefordert, bis spätestens den 21. d. M. sich bei einem der Unterzeichneten zu melden.

Marienburg, den 12. März 1877.

Dr. Fr. Strehlke. Meinhold. Dr. Fr. Friedersdorff. Kirschstein.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 15. März 1877, Abends 7½ Uhr: Vortrag des Herrn Prediger **Bertling:** „Zur Geschichte des Holzschnitts und Kupferstichs." Bibliothekstunde 6½ Uhr.

Der Vorstand. (2089

Heute Abend

Eisbein mit Sauerkohl,

sowie

vorzügliches Lagerbier

vom Faß empfiehlt

A. Hannemann, Vorst. Graben 21.

Montag, den 19. März cr., Abends 7 Uhr, im Apollo-Saale des **Hotel du Nord**

CONCERT

von Fräulein **Hedwig Holtz** (Pianistin) und Fräul. **Hirschberg** (Concertsängerin) aus Berlin, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-Director **Markull.**

1. Sonate op. 53 C-dur . . Beethoven.
2. Arie aus Fidelio . . . Beethoven.
3. a) Moments musicals . . Schubert.
   b) Etude E-dur aus op. 10 Chopin.
   c) Scherzo G-moll . . . Kullak.
4. a) Er ist gekommen . . R. Franz.
   b) Schöne Wiege meiner Leiden . . . Schumann.
   c) Rheinisches Volkslied . Mendelssohn.
5. Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen aus Sommernachtstraum, von Liszt arrangirt.

Billets à 3 ℳ. 2.50 und 1.50 sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien-Handlung, zu haben. (104

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 15. März. (Abonnem. susp.) Zum Benefiz für den Pensions-Fonds der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger: **Der Alpenkönig und der Menschenfeind.** Zauberspiel in 3 Acten von Raimund.

Freitag, den 16. März. (Abonnem. susp.) Benefiz für Frl. **Röhl: Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Acten von Auber. Vorher: **Frauenkampf.** Lustspiel in 3 Acten von Olfers.

Leonie . . . Frl. Conrath.
Grignon . . . Hr. Engelsdorf.

Diese Vorstellung beginnt um 6 Uhr. Kassenöffnung 5½ Uhr.

Sonnabend, den 17. März. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Romeo und Julie.** Trauerspiel in 5 Acten von Shakespeare.

Selonke's Theater.

Donnerstag, den 15. März. **Gastspiel** des Gymnastikers Herrn **Alb. Marnitz,** der Solotänzerin Fräulein **Marnitz** und des kleinen **Adolfi.** — U. A.: **Die Tochter der Freiheit.** Charakterbild mit Gesang in 3 Acten.

Die ausgesprochene Verläumdung gegen den Fleischermeister **Hermann Dietrich** ... nehme ich hiermit zurück, ... verkauft hat, nehmen wir hiermit zurück.

A. Speer und Frau.

Stettiner Pferde-Lotterie, Ziehung den 7. Mai cr., Loose à 3 ℳ. bei
2102) **Th. Bertling,** Gerberg. 2.

Schlesisches Pflaumenmus la pro Pfund 20 ₰, Kaffee pro Pfund 90 ₰, sehr gut schmeckend, Petroleum pro Liter 30 ₰, feinstes Schweineschmalz empfiehlt (21..

F. E. Gossing, Jopen- und Porte-chaisen-Ecke 14.

Salon Schubert,

Langgasse 36, 1. Etage.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10244 der Danziger Zeitung.

Danzig, 14. März 1877.

Danzig, 14. März.

*[Stadtverordneten-Sitzung vom 13. März.] (Schluß.) Der Magistrat hatte seinem Antrage, betreffend die Aufhebung der Pensionsbeiträge von den städtischen Beamten, die dazu Veranlassung bietende Petition der Directoren und Lehrer an den hiesigen höheren Unterrichts-Anstalten im Original beigefügt. Nach Verlesung derselben nimmt zunächst das Wort Herr Dr. Hein: Der Magistrat habe sowohl in der Vorlage wie in dem soeben verlesenen Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheit anerkannt, daß die Forderungen der Petenten durchaus berechtigte seien. Aber auch die Nothwendigkeit spreche für dieselben. Die Zustände am Gymnasium seien bereits derart, daß man nicht länger säumen dürfe, die Gleichstellung der städtischen Lehrer mit den Lehrern an den Staatsanstalten vorzunehmen. Das Lehrerpersonal sei in fast fortwährendem Wechsel begriffen und diese Unstätigkeit erzeuge natürlicherweise fortwährende Schwankungen in der Unterrichtsmethode. Für einzelne Fächer seien geeignete Lehrer unter den jetzigen Gehalts-Verhältnissen absolut nicht zu gewinnen gewesen, man habe zu Hilfslehrern seine Zuflucht nehmen müssen, auch wenn dieselben für einzelne Lehrfächer nicht die erforderliche Qualification gehabt hätten. Das finanzielle Opfer, welches die Einführung des Normal-Besoldungsplanes erheische, sei auch nicht so sehr groß; es würden beispielsweise 2400 M genügen, um die Lehrer des städtischen Gymnasiums denen des Königl. Gymnasiums gleichzustellen. Redner beantragt, die Vorlage wegen Aufhebung der Pensionsbeiträge der Etats-Commission, die Petition aber dem Magistrat zur Berücksichtigung bei dem Etat pro 1877/78 zu überweisen. — Herr Dr. Wallenberg hält es nicht nur für ein Gebot der Gerechtigkeit, sondern auch der Nothwendigkeit, den Forderungen der Petenten zu entsprechen. Die Lehrer an den städtischen Anstalten müßten sich gegen ihre Collegen an den gleichartigen Staats-Instituten zurückgesetzt fühlen, wenn sie in ihrer Besoldung denselben nachständen. Die Stadt werde mit Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes außer Stande sein, tüchtige Lehrer hieher zu ziehen und zu fesseln, und damit werde der Verfall dieser so frequenten Anstalten herbeigeführt. Fast alle Städte, mit wenigen Ausnahmen, hätten aus dieser Erwägung den staatlichen Normalbesoldungsplan eingeführt, Danzig könne nicht vereinzelt bleiben, um so weniger, seit hier gleichzeitig eine kgl. Anstalt bestehe, deren Lehrer durch Ueberfüllung der Klassen weniger in Anspruch genommen seien, als die städtischen. Als ein Beispiel der Folgen des jetzigen Zustandes führe er an, daß von Ostern ab das städtische Gymnasium unter 22 Lehrern nur 9 ordentliche und 13 Hilfslehrer zählen werde. Da der Magistrat aus finanziellen Gründen zögere, den Wünschen der Petenten zu entsprechen, müsse die Versammlung einen Druck auf denselben ausüben. Ganz eigenthümlich erscheine ihm die Vorlage. Er sei im Besitz einer genauen Zusammenstellung über die Differenz, welche zwischen den städtischen Gehaltssätzen und dem staatlichen Normalbesoldungsplan bestehe; danach würden nur 7956 M. erforderlich sein, um für die Directoren und ordentlichen Lehrer den Normal-Etat einzuführen. Ueber die wissenschaftlichen Lehrer hinauszugehen sei zur Zeit keine zwingende Veranlassung, denn bei den Elementarlehrern falle eben die Concurrenz mit dem Staat und den anderen Orten, welche den Normal-Besoldungsplan eingeführt haben, fort. Diese wolle er vorläufig ausnehmen; ebenso wenig aber liege bis jetzt eine zwingende Veranlassung vor, die Pensionsbeiträge für sämmtliche städtische Beamte fallen zu lassen. Der Magistrat würde also mit 7956 M dem Nothstande abgeholfen haben, statt dessen bringe er eine Vorlage ein, die ein Opfer von 9060 M. erfordere und das Uebel fortbestehen lasse. — Hr. Damme wendet sich zunächst gegen die in der Debatte erwähnten Wohnungsgeldzuschüsse. Der Begriff der Wohnungsgeldzuschüsse sei im Staatswesen zur Ausgleichung der örtlichen Ungleichheiten berechtigt, in die Communal-Verwaltung gehöre er nicht hin. Auch bei den hier in Rede stehenden Lehrern wolle er die Bezeichnung Wohnungsgeldzuschüsse für Gehalts-Aufbesserungen absolut vermieden haben, denn auch die Lehrer sollten sich bewußt bleiben, daß sie Beamte der Stadt seien, sich nicht als eine besondere Kaste betrachten, die nur unter staatlicher Autorität stände. In der Sache selbst müsse er den Vorrednern beitreten, so wenig er es auch sonst für die Aufgabe der Stadtverordneten-Versammlung halte, den Magistrat zu Ausgaben zu drängen. Die Stadt müsse mit dem Staat in Bezug auf ihr Beamtenpersonal concurriren, sie könne sich im gegebenen Falle nicht der Gleichstellung entziehen. Die Finanzfurcht werde immer zutreffen, denn die Anforderungen würden in jedem Jahr größer, so daß ein Sinken der Steuern wohl kaum eintreten könne. Den Steuerzahlern sei nicht damit gedient, hier zu sparen und die Anstalten verfallen zu lassen. Was die Pensionsbeiträge anbetreffe, so habe er mit einer gewissen Betrübniß deren Aufhebung sich vollziehen gesehen. Er habe es für sittlich und wirthschaftlich gehalten, daß der Beamte für seine Altersversorgung auch etwas beitrage. Aber nachdem die Aufhebung allgemein erfolgt sei, dürfe auch die Stadt nicht länger damit zögern. Mit Recht habe Herr Oberbürgermeister v. Winter die Zahlung der Pensionsbeiträge heutzutage als einen „antediluvianischen Zustand“ bezeichnet. Der Beamte, der sich zu einer hiesigen Communalstelle melde, könne doch kaum annehmen, daß jener Zustand hier noch herrsche, nachdem er allgemein beseitigt sei. Redner beantragt, die Pensionsbeiträge nach dem Antrag des Magistrats für alle städtischen Beamten aufzuheben und die Gehälter der Lehrer an den drei höheren Unterrichts-Anstalten so weit zu erhöhen, daß sie den sämmtlichen Bezügen der Staatslehrer gleichstehen. — Hr. Bürgermeister Meckbach versichert, daß er weit davon entfernt sei, pro domo sprechen zu wollen. Der Magistrat sei derselben Ansicht, die hier über die Berechtigung der Forderungen der Petenten ausgesprochen; er habe nur geglaubt, jetzt mit dieser Forderung auf die Zustimmung der Versammlung nicht rechnen zu dürfen. Wolle die Versammlung schon jetzt zu dem auf die Dauer doch Unabwendbaren sich entschließen, so werde der Magistrat das mit Dank begrüßen und mit Freuden die Wünsche der Petenten erfüllen. Hrn. Dr. Wallenberg gegenüber müsse er bemerken, daß man die Aufhebung der Pensionsbeiträge nicht auf die wissenschaftlichen Lehrer beschränken könne. Die Elementarlehrer und alle übrigen Beamten würden sofort, und mit dem gleichen Recht, denselben Anspruch erheben. Im Interesse der Ordnung lasse sich also diese Theilung nicht durchführen. — A. Klein beantragt, die Magistratsvorlage sowohl als die Petition mit sämmtlichen heute dazu gestellten Anträgen der Etats-Commission zu überweisen. Zur Stellung dieses Antrages habe er sich gleich nach Beginn der Debatte zum Wort gemeldet. Die bisherige Debatte habe ihn in dieser Absicht bestärkt. Auch er halte es für unabwendbar, dem Antrage der Petenten, und zwar im Interesse der Anstalten selbst, zu entsprechen, hätte aber gewünscht, daß die Gründe dafür erst in einer Commission geltend gemacht, die Finanzfrage dort eingehend abgeklärt würde. Der Schul-Etat befinde sich bereits in den Händen der Etats-Commission, der Haupt-Etat gelange dahin. Dort könnte die Berechnung über die Höhe des Kosten-Aufwandes gemacht und das Material für die Beschlußfassung der Versammlung vorbereitet werden. — Herr Dr. Piwko stimmt diesem Antrage zu, will aber nur noch darauf hinweisen, daß das königl. Gymnasium auch bezüglich seiner Einrichtungen und der Unterrichtsmittel weit günstiger gestellt sei, als die städtischen Anstalten. Der Contrast zwischen beiden Anstalten könne leicht eine verminderte Frequenz der städtischen Institute zur Folge haben, was finanzielle Ausfälle herbeiführen würde. Er sei schon deshalb gleichfalls für Erhöhung und wolle nur noch auf die Mahnung in dem Magistratsbericht hinweisen, daß übertriebene Sparsamkeit das Gegentheil von Sparsamkeit sei, da sie in der Folge um so höhere Ausgaben herbeiführe. — Nach einigen kurzen Bemerkungen der Herren Dr. Semon und Bürgermeister Meckbach über die durch Zuschlag zum Gehalt herbeizuführende Compensation für den staatlichen Wohnungsgeld-Zuschuß wird der Antrag auf Ueberweisung sämmtlicher Vorlagen und Anträge an die Etats-Commission einstimmig angenommen. — Bei der vorhergegangenen Vorlage des Haupt-Etats ersuchte Hr. Damme den Magistrat, für die Zukunft auf eine frühzeitigere Vorlegung der Etats hinzuwirken. Die Etats-Commission und die Versammlung gebrauchen mindestens einen Monat, um die Etats durchzuberathen und festzustellen. Er verkenne nicht die Schwierigkeit, welche die frühzeitige Etats-Aufstellung darbiete, indessen sei es nothwendig, daß die Versammlung die Vorlagen früher erhalte. Herr Bürgermeister Meckbach erwidert, daß die große Ueberhäufung der Kasse mit Arbeiten beim Jahreswechsel die Etats-Vorlagen diesmal verzögert habe. Für die Zukunft werde es der Magistrat an früherer Fertigstellung der Etats nicht fehlen lassen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

13. März.

Geburten: Arbeiter Carl Adolph Klose, T. — Schneider Ed. Joh. Gottfr. Fast, S. — Bäcker August Rowinski, T. — Schutzmann Rud. Krauskopf, T. — Schmied Erdmann Aug. Behrendt, S. — Reifschläger Friedr. Wilh. Pieper, T. — Pr.-Lieut. Oscar Schröder, S. — Lehrer Friedr. Wilh. Heyne, T. — Schmied John Friedr. Bendig, T. — Arb. Aug. Wilh. Jurtzig, S. — Unehel. Kinder: 2 S., 4 T.

Aufgebote: Arb. Gottlieb Zeranski mit Anna Magdalena Pinkert. — Wachtmann Aug. Werdermann mit Anna Marie Höhn. — Lehrer Friedr. Fischer in Magdeburg mit Selma Pauline Biereichel. — Müller Heinr. Ferdinand Görtz in Steegen mit Marie Louise Jacobsen, daselbst. — Kaufmann Gustav Ad. Illmann mit Rosa Selma Hellwig in Neuteich. — Schuhmacher Herm. Emil Reich in Graudenz mit Johanna Amalie Theresia Kreft.

Heirathen: Schuhmacher Adam Carl Kulling mit Emilie Mathilde Litzbeoski. — Bureaugehilfe Adolf Gustav Richard Wormann mit Johanna Rosalie Bentau. — Wiege-Controleur Friedrich Wilhelm Herrmann Krüger mit Ida Eufrosine Fehring geb. Katschun.

Todesfälle: S. d. Schuhmachers Martin Grabowski, 2 M. — T. d. Arbeiters Albert Carl Putschnitzki, 8 W. — S. d. Arbeiters Friedrich Nachtigal, 1 J. — Steuerrath Friedrich Kuhn, 75 J. — S. d. Müllers Johann Schiemann, 5 J. — 1 unehel. S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

London, 13. März. [Schluß-Course.] Consols 96 5/16. 5% Italienische Rente 72¼. Lombarden 6⅞. 3% Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3% Lombarden-Priorit. neue 9⅝. 5% Russen de 1871 81¼. 5% Russen de 1872 83¼. Silber 55⅛. Türkische Anleihe de 1865 12⅛. 5% Türken de 1869 13¼. 5% Vereinigte Staaten per 1885 106¼. 5% Vereinigte Staaten 5% fundirte 107¾. Oesterreichische Silberrente 55. Oesterreichische Papierrente 52. 6% ungarische Schatzbonds 83. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 79. Spanier 11½. 6% Peruaner 18. Russen de 1873 83⅛. — Wechselnotirungen: Berlin 20,58. Hamburg 3 Monat 20,58. Frankfurt a. M. 20,58. Wien 12,63. Paris 25,33. Petersburg 29⅛. — Platzdiscont 1⅞ %. — Aus der Bank flossen heute 10 000 Pfd. Sterl.

Paris, 13. März. (Schlußbericht.) 3% Rente 73,72½. Anleihe de 1872 107,32½. Italienische 5% Rente 72,75. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 465,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 173,75. Lombardische Prioritäten 236,00. Türken de 1865 12,17½. Türken de 1869 64,00. Türkenloose 35,50. Credit mobilier 148, Spanier extér. 11⅜, do. inter. 10⅜, Suezcanal-Actien 685, Banque ottomane 377, Société générale 493, Crédit foncier 600, neue Egypter 178. Oesterr. Goldrente 62,20. Wechsel auf London 25,14. — Sehr fest und belebt.

Paris, 13. März. Productenmarkt. Weizen ruhig, per März 27,50, per April 28,00, per Mai-Juni 28,75, per Mai-August 29,25. Mehl matt, per März 58,00, per April 58,50, per Mai-Juni 60,25, per Mai-August 61,25. Rüböl weich., per März 87,00, per April 87,00, per Mai-August 87,25, per September-Dezember 87,00. Spiritus ruhig, per März 61,25, per Mai-August 61,00. — Wetter: Schön.

Petersburg, 13. März. (Schlußcourse.) Londoner Wechsel 3 Monat 29½. Hamburger Wechsel 3 Mon. 251¾. Amsterdamer Wechsel 3 Mon. 148 3/16. Pariser Wechsel 3 Monat 308. 1864er Prämien-Anleihe (gestplt.) 192. 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 188. ⅛-Impérials 6,67. Große russische Eisenbahn 172. Russische Bodencredit-Pfandbriefe 102⅛. — Productenmarkt. Talg loco 50,00. Weizen loco 12,50. Roggen loco 7,50. Hafer loco 4,50. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12,75. Wetter: Gelinde.

Antwerpen, 13. März. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen behpt. Roggen unverändert. Hafer stetig. Gerste unveränd. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 35½ bez. und Br., per März 35½ bez. und Br., per April 35½ Br., per September 38 Br., per September-Dezember 38½ Br. — Steigend.

Newyork, 12. März. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C., Goldagio 4⅝, 5/20 Bonds per 1885 107¾, do. 5% fundirte 109⅞, 5/20 Bonds per 1887 111¾, Eriebahn 7½, Central-Pacific 105¾. Newyork Centralb. 96. Höchste Notirung des Goldagios 4¾, niedrigste 4½. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 12, do. in New-Orleans 11⅝. Petroleum in Newyork 16, do. in Philadelphia 16. Mehl 6 D. 00 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 50 C., Mais (old mixed) 56 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8⅞. Kaffee (Rio-) 19½. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅞ C., Speck (short clear) 8 C. Getreidefracht 4¾.

Productenmärkte.

Königsberg, 13. März. (v. Portatius & Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 129㎏ 218,75, 131/2㎏ 217,75, russ. 128㎏ 205,75 M. bez., bunter russ. 111/2㎏ 175,25 M. bez., rother 129㎏ 211,75, russ. 117㎏ 176,50, 126㎏ 183,50, 127㎏ 193 M. bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 124/5㎏ 161,25 M. bez., fremder 115㎏ 137,50, 115/6㎏ 138,75, 117㎏ 140, 119㎏ und 119/20㎏ 143,75, 120㎏ 145, 121㎏ 148,75 M. bez., März 149 M. Br., 147½ M. Gd., Frühjahr 151½ M. Br., 150 M. Gd., Mai-Juni 151½ M. Br., 150 M. Gd. — Gerste per 1000 Kilo große 122,75, 125,75, 128,50, 137, 138,50, 140, 141,50, 142,75, 145,75 M. bez., kleine 111,50, 114,25 M. bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 116, 120, 128, russ. 108, bunt 102 M. bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 126,50 M. bez. graue 128,75 M. bez., grüne 128,75 M. bez. — Bohnen per 1000 Kilo 124,50 M. bez. — Wicken per 1000 Kilo 100, 124,50 M. bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 53 M. Br., 52½ M. Gd., März 53 M. bez., Frühjahr 54½ M. Br., 54 M. Gd., Mai-Juni 55¾ M. Br., 55 M. Gd., Juni 57 M. Br., 56 M. Gd., Juli 58 M. Br., 57 M. Gd., August 58¼ M. bez., September 60 M. Br., 59 M. Gd.

Stettin, 13. März. Weizen per April-Mai 216,00 M., per Mai-Juni 217,50 M. — Roggen per April-Mai 156,50 M., per Mai-Juni 156,00 M., per Juni-Juli 155,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. per März 64,25 M., per April-Mai 64,25 M., per September-October 64,50 M. — Spiritus loco 52,20 M., per März — M., per April-Mai 53,20 M., per Mai-Juni 54,30 M. — Rübsen pr. Herbst 291,00 M. — Petroleum, loco 16—16,10—16,25—16,50 M. bez., Regulirungspreis 16,10 M.

Breslau, 13. März. Kleesamen schwächer zugeführt, rother behauptet, per 50 Kilogr. 50—58 bis 66—70—76 M., weißer unverändert, 50—58—62—68 bis 74 M., hochfein über Notiz. Thymothee matt, per 50 Kilogr. 22—25—28 M.

Berlin, 13. März. Weizen loco per 1000 Kilogramm 195—235 M. nach Qualität gefordert, per März — M. bezahlt, per April-Mai 220,00—219,00 M. bez., per Mai-Juni 221,5—220,5 M. bez., per Juni-Juli 223,5—222,5 M. bezahlt, per September-October — M. bez. — Roggen loco per 1000 Kilogr. 157—184 M. nach Qualität gef., per März 161,5 M. bezahlt, per März-April 161,5 M. bez., per April-Mai 162,00—162,5—162,00 M. bezahlt, per Mai-Juni 159,5—159,00 M. bezahlt, per Juni-Juli 158,5—158,00 M. bezahlt. — Gerste loco per 1000 Kilogramm 110—183 M. nach Qualität gef. — Hafer loco per 1000 Kilogramm 120—178 M. nach Qualität gef. — Erbsen loco per 1000 Kilogr. Kochwaare 151—186 M. nach Qual., Futterwaare 135—150 M. nach Qual. bez. — Weizenmehl per 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 29,00—27,00 M., No. 0 und 1 27,00 bis 26,50 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 26,00—24,00 M. No. 0 u. 1 23,50—22,50 M., per März 22,75 M. bez., per März-April 22,75 M. bezahlt, per April-Mai 22,75 M. bez., per Mai-Juni 22,75 M. bezahlt, per Juni-Juli 22,75 M. bezahlt, per Juli-August 22,75 M. bezahlt, per August-September — M. bez. — Leinöl per 100 Kilogramm ohne Faß 60,00 M. bezahlt. — Rüböl per 100 Kilogramm loco ohne Faß 65,00 M. bezahlt, per März 65,5 M. bez., per März-April 65,5 M. bez., per April-Mai 65,2—64,8 M. bezahlt, per Mai-Juni 65,5—65,2 M. bezahlt, per September-October 65,8 M. bezahlt, per October-November — M. bezahlt. — Petroleum raff. per 100 Kilogr. mit Faß loco 35,00 M. bez., per März 29,5—30,00 M. bez., per Februar-März — M. bezahlt, per März-April 29,00 M. Br., per April-Mai 29,00 M. Br., per Mai-Juni — M. bezahlt, per September-October 31,00 M. Gd. — Spiritus per 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 53,5—53,3 M. bez., ab Speicher — M. bez., mit Faß per März 53,6 M. bezahlt, per März-April 53,6 M. bez., per April-Mai 54,5—54,4 M. bez., per Mai-Juni 54,9—54,8 M. bez., per Juni-Juli 57,7 M. bezahlt, per Juli-August 56,9—56,7 M. bezahlt, per August-September 57,7—57,3 M. bez.

Frankfurt a. M., 12. März. (J. Harburger, Commissions- u. Agenturen-Geschäft.) Wetter: hell. — Weizen hiesiger und Wetterauer 26—26½ M., fremder 24—25½ M. — Roggen 19¾—20 M. — Gerste 18—20½ M. — Hafer ungarischer 17—17½ M., böhmischer 17,80—18 M. — Raps fehlt. — Weizenmehl Nr. 00 34¾—35¼ M., Nr. 0 31¾ bis 32¼ M., Nr. I. 27½—28 M., Nr. II. 21½—23 M., Nr. III. 18½—19½ M. — Roggenmehl Nr. 0/1 Berliner Marke 25½ M., No. II. do. 18 M. — Weizen war heute in besserer Stimmung. Käufer jedoch sehr reservirt, da Inhaber höhere Forderungen stellten, so blieben Umsätze sehr beschränkt. Roggen fest. Gerste und Hafer ruhig. Mehl gedrückt und Umsätze ohne Bedeutung. Die Preise verstehen sich franco hier per 100 Kilo je nach Qualität.

Viehmarkt.

Berlin, 12. März. (F. Sponholz.) Am heutigen Markte standen zum Verkauf: 1809 Rinder, 6912 Schweine, 1496 Kälber, 4538 Hammel. Das Geschäft war in allen Viehgattungen flau und so lange die Sperrmaßregeln der Rinderpest wegen nicht aufhören, wird der freie Handelsverkehr gehemmt und das Geschäft nicht lebhafter. Bezahlt wurde heute für Rinder erste Sorte 60 M., zweite 48—51 M., geringe 36 M. Schweine 57—54—45 M. Kälber von 66—55—48 M. Hammel wurden beste Waare 45—50—54—60 M. das Paar bezahlt, Mittel- und geringe Sorten viel billiger. Alles per 50 Kilo Fleischgewicht. Geräumt ist Alles, nur Schweine und Schafe nicht.

(Milch-Zeitung).

Berliner Fondsbörse vom 13. März 1877.

Die Physiognomie der heutigen Börse war vorwiegend matt. Die Speculation beharrt in beobachtender Reserve und auf dem Capitalanlagemarkte scheitert jeder regere Geschäftsverkehr an der Theilnahmlosigkeit des Publicums. Von den internationalen Speculationspapieren war unter andern österreichische Staatsbahn nicht ganz unbelebt. Lombarden zeigten sich verhältnißmäßig fest. Die österreichischen Nebenbahnen blieben meist in Notirungen unverändert. Galizier bekundeten nur schwache Haltung. Die localen Speculationseffecten konnten, wie theilweis schon erwähnt, die gestrigen Notirungen nicht voll behaupten. Auswärtige Staatsanleihen ließen in den Notirungen nach, wurden aber nur in sehr geringem Maße umgesetzt. Preußische und andere deutsche Staatspapiere ruhig, aber fest, in gleicher Tendenz zeigten sich auch die Eisenbahnprioritäten. Auf dem Eisenbahnactienmarkte griff die matte Stimmung immer weiter um sich. Bankactien ruhig, aber ziemlich fest. Industriepapiere betheiligten sich nur wenig am Verkehr. Viehhof nicht unbedeutend höher.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,10
Pr. Staats-Anl.	4	95,60
Staats-Schuldsch.	3½	92,30
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,40
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,50
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84
do.	4	95,40
do.	4½	101,90
Pomm. Pfandbr.	3½	82,90
do.	4	94,25
do.	4½	101,80
Posensche neue do.	4	94,10
Westpreuß. Pfdbr.	3½	82,90
do.	4	93,10
do.	4½	101,20
do. II. Ser.	4½	100,60
do.	5	107,50
do. neue	4½	—
do.	4	—
do. II. S.	4½	100,70
Pomm. Rentenbr.	4	95,50
Posensche do.	4	95,25
Preußische do.	4	95,25
Bad. Präm.-Anl. von 1867	4	121,25
Bayer. Präm.-A.	4	121,75
Braunschw. Pr.-A.	—	84,80
Cöln.-Md.-Pr.-S.	3½	109,80
Hmbg. 50rtl. Loose	3	175,40
Lübeck. Präm.-Anl.	3½	175,25
Oldenburg. Loose	3	1[illegible]7,60

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Pfd. Pr. H.-Bk.	5	101
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103
Cent. Bd. Cr.-Pfdb.	5	107,40
do. do.	4½	99
Kündb. do.	4½	100,75
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,75
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	101,75
III. E. rkz. 100	5	100,75
Stett. Nat. Hyp.	5	101,25

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	61,10
Oesterr. Pap.-Rente	4½	51,40
do. Silber-Rente	4½	55,70
do. Loose 1854	4	93,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	302
do. Loose v. 1860	5	97,70
do. Loose v. 1864	—	252
Ungar. Eisenb.-An.	5	67,50
Ungarische Loose	5	137
do. Schatzanw. II.	6	79,75
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	82
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	83,20
do. do. von 1870	5	—
do. do. von 1871	5	83,30
do. do. von 1872	5	83,30
do. do. von 1873	5	83,40
do. Cons.-Obl. 1875	4½	76,50
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. Stiegl. 6. Anl.	5	86,70
do. Präm.-A. 1864	5	149,90
do. do. von 1866	5	Verl.
Russ. Bod. Crd.-Pfd.	5	79,50
Russ. Central do.	5	—
Russ. Pol. Schatzobl.	4	Verl.
Pol. Pfd. S.-R.	5	70,90
do. Liquidat.-Br.	4	62,40
Amerik. Anl. p. 1885	6	99,90
do. 5% Anl.	5	103,30
do. do. p. 1881	6	105,30
Newyork. Stadt-A.	7	107
do. Gold-A.	6	103,90
Italienische Rente	5	—
do. Tabaks-Act.	6	—
do. Tabaks-Obl.	6	102,80
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-A.	4	68
Rumänische Anleihe	8	85
Türk. Anl. v. 1865	5	12,20
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	25,40

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1875
Aachen-Mastricht	21,30	½
Bergisch-Märk.	75,90	4
Berlin-Anhalt	98,75	8
Berlin-Dresden	20,90	—
Berlin-Görlitz	17,90	0
do. St.-Pr.	40,50	5
Berlin-Hamburg	168,40	10
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	76,80	3
Berlin-Stettin	116,75	9
Bresl. Schw.-Fbg	67,90	5⅔
Köln-Minden	94,60	4⅘
Cr. Kr.-Kempen	0,20	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	15	0
do. St.-Pr.	36,75	0
Hannover-Altenbek	14,25	0
do. St.-Pr.	34,50	0
Märkisch-Posen	18,75	0
do. St.-Pr.	70,75	3⅓
Magdeb.-Halberst.	101,90	6
do. Stp	68,80	3½
do. C	94,90	5
Mainz-Ludwigsh.	88	6
Münst. Ensch. St. P.	—	0
Niederschl.-Märk.	96,50	4
Nordhausen-Erfurt	24,90	4
St.-Pr.	35,20	0
Oberschl. A. u. C.	121,90	10½
do. Lit. B.	116,75	10½
Ostpreuß. Südbahn	24,75	0
do. St.-Pr.	76,50	5
Rechte Oderuferb.	98,75	6½
do. St.-Pr.	106,40	6½
Rheinische	105	8
Rhein-Nahe	10,10	0
Saal-Bahn	20	1½
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	120,25	8½
Tilsit-Insterburg	17,25	0
do. St.-Pr.	—	3
Weimar-Gera gar.	48	4½
do. St.-Pr.	20,20	2½
Brest-Grajewo	18,75	—
Brest-Kiew	36,50	0
Galizier	—	6
Gotthardbahn	44	6
† Kronpr. Rud.-B.	43,90	5
Lüttich-Limburg	16,75	0
Oester.-Franz. St.	375	6½
† do. Nordwestb.	184	5
do. Lit. B.	56	5
† Reichenb. Pardb.	44,20	4½
Rumänier	12,60	2½
do. St.-Pr.	55,50	8
† Russ. Staatsb.	106,75	5,92
Südöst. r. Lomb.	134	0
Schweiz. Unionb.	8	0
do. Westb.	21,75	0
Warschau-Wien	180,50	7½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	48,25
† Kaschau-Oderbg.	5	54,25
† Kronpr. Rud.-B.	5	61,60
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	315,25
† Südöst. B. Lomb.	3	237,25
† Südöst. 5% Oblg.	5	76,80
† Oester. Nordwestb.	5	73,70
do. do. Elbethal	5	57,90
† Ungar. Nordostb.	5	51,50
Ungar. Ostbahn	5	49,60
Brest-Grajewo	5	56
† Chark.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	85,25
† Kursk-Kiew	5	88,50
† Mosco-Rjäsan	5	98
† Mosco-Smolensk	5	87
Rybinsk Bologoye	5	79,25
† Rjäsan-Kozlow	5	93
† Warschau-Teresp.	5	87,75

Bank- und Industrieactien.

		Div. 1875
Berliner Bank	88,50	3
Berl. Bankverein	61	0
Berl. Cassen-Ver.	154,50	10 7/12
Berl. Com. (Sec.)	62	2½
Berl. Handels-G.	57,90	5
Berl. Wechslerbk.	—	0
Bresl. Discontob.	71,25	2
Centrlb. f. Bauten	11,75	0
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	71,80	0
Danz. Bankver.	72	0
Danziger Privatb.	117,50	7
Darmst. Bank	95,50	6
Deutsche Genoss.-B.	92,75	5½
Deutsche Bank	87	3
Dtsch. Eff. u. W.	105,25	7
Deutsche Reichs-Bk.	159	6⅛
Deutsche Unionsb.	89,50	0
Disc.-Command.	104	7
Gew.-Br. Schuster	3,60	0
Int. Handelsges.	40	0
Königsb. Ver.-B.	84,60	5⅓
Meining. Creditb.	73,50	3
Norddeutsche Bank	130	8
Oest. Credit.-Anst.	244	1¼
Prß. Boden-Cred.	98,75	8
Pr. Cent. Bd.-Cr.	117,25	9½
Preuß. Crd.-Anst.	—	0
Pom. Rittersch.-B.	127,40	9½
Schaffhaus. Bnkv.	63	5½
Schles. Bankverein	87,50	6
Stett. Vereinsbank	—	0
Ver.-Bk. Quistorp	1,10	0
Actien d. Colonia	6350	55
Bauverein Passage	21	1
Berl. Bau-B.-Bk.	51	0
Brl. Centralstraße	—	2½
Deutsche Baugesf.	60	0
do. Eisnb.-B.-G.	8,50	0
do. Reichs. Cont.	67,10	—
A. B. Omnibusg.	81,75	7
Ctr. F. f. Baumat.	12	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	1,25	0
Nordd. Pap.-Fabr.	—	0
Wöhlert Maschinf.	9,75	—
Westend-Gesellsch.	2,10	0
Baltischer Lloyd	42	0
Königsbg. Vulkan	—	0
Münich, Ch. M.	—	0
Obrschl. Eisnb.-B.	25,80	0

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1875
Dortm. Union Bgb.	4	0
Königs- u. Laurah.	64,25	—
Stollberg, Zink	19,90	1½
do. St.-Pr.	85	6½
Victoria-Hütte	23,50	—

Wechsel-Cours v. 13. März.

Amsterdam	8 Tg	3	169,75
do.	2 Mn.	3	169,05
London	8 Tg	2	20,465
do.	3 Mn.	2	20,395
Paris	8 Tg	3	81,40
Belg. Bankpl.	8 Tg	2½	81,30
do.	2 Mn	2½	81,05
Wien	8 Tg	4½	164,20
do.	2 Mn.	4½	163,15
Petersburg	3 Wch	6	250,25
do.	3 Mn	6	247,70
Warschau	8 Tg.	6	251

Sorten.

Dukaten	9,66
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,27
Imperials pr. 500 Gr.	1395,50
Dollar	4,19
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,50
Oesterreichische Bankn.	164,35
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	251,75

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Hauschulz** und **Schimmelmann** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **9. April d. J.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 15. December 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 17. April cr., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Krebs im Terminszimmer No. 4 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Hartwich und Bank zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienburg, den 6. März 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1975

In dem Koncurse über das Vermögen des Kaufmanns **Fedor Seichter** zu Thorn ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 4. April d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 2. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 6. April 1877, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar Hrn. Kreisgerichts-Rath Plehn im Sitzungssaale anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justiz-Rath Pancke, Warda, Reichert und Schrage zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 5. März 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (2016

Nothwendige Subhastation.

Das dem Rentier **David Unger** aus Marienwerder gehörige, in Abbau Dt. Eylau belegene, im Hypothekenbuch von Dt. Eylau, Band VI., Blatt 259 verzeichnete Grundstück soll

am 24. April 1877, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. April 1877, Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt
a) die Größe 95 Hektar 37 Are,
b) der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt ist 69⁸⁷/₁₀₀ ℛℳ und
c) der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt ist 85 ℛℳ

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dt. Eylau, den 6. März 1877.

Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter. (1908

5% Pfandbriefe und 5% Hypotheken-Antheil-Scheine

der Norddeutschen Grund-Credit-Bank in Berlin werden als solide und sichere Kapitalsanlage empfohlen und sind zum Tagescourse der Berliner Börse ohne Berechnung von Nebengebühren zu beziehen bei

H. Ruhm & Schneidemühl,
Neuteich.

Die zum 1. April d. J. fälligen Coupons obiger Hypotheken-Antheilscheine werden schon vom 15. d. Mts. ab bei uns eingelöst. (2031

Militär-Examina.

Gründliche Vorbereitung f. alle u. f. Prima. — Pension. — Neuer Cursus am 1. April.
Bromberg. v. Grabowski, Maj. z. D.

Für die bevorstehende Saison empfehle mein Lager von

modernen Stoffen für die Herren-Garderobe.

Jede Bestellung auf fertige Kleidungsstücke wird unter Garantie schnell und billig ausgeführt.

Carl Rabe, Langgasse No. 52.

Auction

Mattenbuden No. 19.
Dienstag, 20. März cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich am angegebenen Orte ein gut erhaltenes **herrschaftliches Mobiliar wegen Abreise von Danzig,** als:
1 Plüschgarnitur bestehend aus 1 mah. Sopha nebst 2 Fauteils, 12 Tafelstühlen, Victoria, 1 mah. Sophatisch auf zwei Säulen, 1 mah. Kommode, 1 mah. Kleidersecretair, 2 birk. Bettgestelle mit Springfederboden, 1 polirtes Schiebebettgestell, 1 Spieltisch, 5 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 1 Kleiderhalter, 1 2thür. gestr. Garderobenschrank, 4 Oelbilder 2c.
an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen, wozu ich ergebenst einlade.

Besichtigung Montag, den 19. März cr., Nachm. von 2—4 Uhr ab.

W. Ehwaldt, Auctionator.
Bureau, Altst. Graben 104.

Mein diesjähriges Preis-Verzeichniß

über
Gemüse- und Blumensämereien, Kalt- und Warmhauspflanzen,
empfehle hiermit zur gefälligen Beachtung.

J. L. Schäfer,
Sandgrube 21.

Wahrheitsgetreu!

Herrn R. F. Daubitz, Neuenburgerstr. 28, in Berlin.

Schon seit vielen Jahren Consument Ihres **Magenbitter,** muß ich **der Wahrheit gemäß** bekennen, daß auch **mir derselbe stets die vorzüglichsten Dienste** geleistet gegen das oft bis zur **Unerträglichkeit gesteigerte Auftreten meiner Hämorrhoidalschmerzen u. Andrängen des Blutes nach dem Kopfe.**

Berlin, den 18. Januar 1877.
Große Frankfurterstraße 24.
Neunebarth, Maschinen-Arbeiter.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets ächt zu haben a Fl. 1 ℳ. bei Herrn **Alb. Neumann** in Danzig, Herrn **G. Börner** in Danzig, Herrn **W. Vogel** in Dirschau.

Schmiede-Eisen-Offerte.

Nachdem ich meinen Eisenhammer-Betrieb wieder eröffnet habe, notire ich folgende Preise: für Stabeisen in allen Dimensionen pro 50 Kilo 10 ℳ. für Ackergeräthe pro 50 Kilo 10 ℳ. 25 ₰ franco Bahnhof oder Wasser Danzig bei Entnahme größerer Posten. Schmiedung nur auf Holzkohlenbetrieb und sauber.

Prangschin per Praust, März 1877.
A. Wanner.

Havanna-Cigarren!

unsortirt, Qualität und Brand vorzüglich, empfehle für den billigen Preis 100 Stück 7 ℳ. 50 ₰.
Manilla-Ausschuß, 100 St. 4 ℳ.

Albert Kleist,
Portschaisengasse u. Ecke der Langgasse.
1822)

Für Brunnen-Anlagen

unter Berücksichtigung der neuesten Erfindungen und Systeme empfiehlt sich

E. Wagner,
Vorst. Graben 31.

Dr. Koch,

Mag. lib. art.
Berlin SW., Gneisenaustr. No. 4, (früher Belle-Alliancestr. 4.)

beseitigt nach dem, in 63jähr. ärztl. Praxis seines Vaters rühmlichst bewährten antipathischen Kursystem, binnen kürzester Frist **die Folgen heimlicher Gewohnheiten** (Blutarmuth, Nervenschwäche 2c.), Discretion selbstverständlich. Honorar mäßig. Viele Tausende geheilt. (1366

Frisch gebrannten schwedisch. Kalk *offerirt billigst die Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 Tr. h. u. Langgarten 107.*
1649) **C. H. Domansky Wwe.**

Sommer-Saat-Roggen

offerirt

L. A. Wilda,
Hundegasse 40.
1704)

Ein starker, ruhiger Schimmelhengst, auch zur Zucht für Wagenschlag bewährt ist f. e. sol. Preis zu verk. 4. Damm 8, I.

Ein Commis, Materialist, gegenwärtig in Stellung, dem beste Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum 1. April eine anderweitige Stellung. Gefällige Adressen werden unter No. 1782 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Gedania,

Versicherungs-Actien-Gesellschaft gegen See- und Stromgefahr zu Danzig.

Bilanz

am 31. December 1876.

Debitores.	ℛℳ	₰	Creditores.	ℛℳ	₰
Actien-Wechsel-Conto	2,400,000	—	Actien-Capital-Conto	3,000,000	—
Effecten-Conto	405,976	31	See-Prämien-Reserve-Conto	15,667	71
Wechsel-Conto	265,018	97	See-Schaden-Reserve-Conto	46,660	—
Debitoren	20,316	67	Zinsen-Conto		
Cassa-Conto	35,049	43	Stückzinsen auf Wechsel . ℛℳ 1040. 17		
Mobilien-Conto	1,389	32	ab: Zinsen von ℛℳ 36,900 Breslauer Stadt-Obligationen v. 1. Oct. bis 31. Dec. 1876 à 1⅛ % „ 415. 12	625	05
			Reservefonds-Conto	13,866	91
			Creditoren	21,168	83
			Dividenden-Conto	28,000	—
			Tantièmen-Conto	1,667	49
			Gewinn- und Verlust-Conto	94	71
	3,127,750	70		3,127,750	70

Die in der General-Versammlung vom 24. September 1875 beschlossene Reduction des Actiencapitals auf ℛℳ 1,500,000. —. ist durch die vom 21. Januar 1877 ab erfolgte Baarauszahlung von ℛℳ 200,000. —. an die Actionaire, sowie Tilgung der Depotwechsel in Höhe von ℛℳ 1,200,000. —. beendet. — Dem Reservefonds sind ℛℳ 100,000. —. überwiesen und beträgt derselbe — zuzüglich der in obiger Bilanz aufgeführten ℛℳ 13,866. 91. — nunmehr ℛℳ 113,866. 91.

Danzig, den 1. März 1877.

Die Direction.
Mieske. J. Schneider.

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Conto ist von uns geprüft und richtig befunden. Der General-Versammlung wird die Decharge empfohlen.

Danzig, den 1. März 1877.

Der Aufsichtsrath.
Damme. Albrecht. Boehm. Mix.

Fr. Carl Schmidt,

Langgasse No. 38,

Magazin für Ausstattungen

empfiehlt

Fertige Leib- und Bett-Wäsche, Tafelzeuge, Handtücher, Bettwaaren. Böhmische Bettfedern und Daunen, Matratzen etc.

Große Auction im Gewerbehause, Heiligegeistgasse No. 82,

über ein elegantes neues herrschaftliches Mobiliar.

Donnerstag, den 15. März, von 10 Uhr ab, werde ich
2 Cylinder-Bureaux, 2 elegante Plüsch-Garnituren (Victoria), 20 Sophas in Rips-, Leder- und Damastbezug, 15 mahag. und birkene Kleiderspinde, mahag. Bettgestelle mit Springfeder-Matratzen, mah. Verticos mit geschweiften Thüren, Wäsche- und Silberspinde, mah. 1- und 2-säulige Sophatische, Waschtoiltete und Nachttische mit Marmorplatten, mah. Nähtische, 100 mahag. hochlehnige und Wiener Stühle, 10 mahag. und birkene Kommoden, Spieltische, Ansetztische, Goldtische mit Marmorplatten, ovale und Pfeilerspiegel in Bronce und Mahagoni, mahag. Damen- und Herren-Schreibtische, einige Oelgemälde, 1 Regulator, 2 Speisetafeln mit 4 Einlagen, 3 goldene Uhren, 2 goldene Ketten, 1 Armband, 5 Teppiche 2c., darunter ein großer eleg. türkischer Teppich, ein Polisander-Blumentisch, 1 engl. Läufer, 2 antike Lampen, 1 Gypsfigur, 2 antike Stühle, 1 großen Damen-Reisekoffer, 1 Gartenstuhl nebst gestickter Decke
gegen Baarzahlung versteigern, wozu höflichst einlade.

Besichtigung am Auctionstage von 8 Uhr ab.

Collet, Auctionator.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir:
Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate mit 20, 18, 16 und 14% löslicher Phosphorsäure, **Ammoniak-** und **Kali-Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter** und **Kali-Salze**
zu äußersten Fabrikpreisen unter Gehalts-Garantie.

Die Fabrik steht unter Controle der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Regenwalde (Director Prof. Dr. **Birner**) und der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Königsberg i. Pr.

Preis-Courante stehen **franco** zu Diensten.

Chemische Fabrik zu Danzig,
Commandit-Gesellschaft auf Actien,
R. Petschow. Gustav Davidsohn.
Comtoir: Langenmarkt 4.
1683)

Im Möbel-Magazin

Kohlenmarkt 12

sind neue Causeusen mit Plüsch-, Damastbezügen von 15—30 ℛℳ, Fauteuils, Schlafsophas, Tische, pol. Kleider-, Gallerieschränke, Kommoden, birk. Bettgestelle mit Federmatratze v. 15 ℛℳ, Stühle, Waschtische mit und ohne Marmorplatten, Spiegel zu verk.

Verkauf einer Baustelle in Zoppot.

Ein in Zoppot im Oberdorfe, gegenüber der Villa des Herrn Stadtrath Berger gelegener Bauplatz ist verkäuflich. Näheres bei **Gustav Schwarz,** Zoppot, Pomm.-Str. 8.

---

34 000 Reichsmark sind im Ganzen oder getheilt auf erste ländliche Hypothek zu 5% jährliche Zinsen zu verleihen. Von wem? sagt d. Exp. d. Z. (1957

Die **Grundstücke** Neufahrwasser, **Schleusenstraße No. 6** und **Sasperstraße No. 1a** sind sofort zusammenhängend, auf Wunsch auch getheilt, aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfahren daselbst Sasperstraße 1a. (1848

Ein Haus in einer der ersten Geschäftsstraßen Danzigs, worin ein Restaurations-Geschäft 1. Ranges betrieben wird, außerdem noch 1300 Thlr. Miethe bringt, ist bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zu verk. Alles Näh. b. J. R. Woydelkow, Danzig, Breitgasse 45.

5000 Mk. à 7 Proc. auf ein Jahr von einem tüchtigen Geschäftsmann und prompten Zahler zu sofort gesucht. Adressen **sub M. S. 1721** in der Exped. d. Ztg.

---

12 gr. starke Zugochsen, billig zum Verkauf Station **Grunau No. 1.**

Güter jeder Größe weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236

Zwei Füchse,

sehr ruhige Spazierpferde, 9-jährig, ca. 4 Fuß 9 Zoll und 5 Fuß hoch, sind nebst fast neuen Kummetgeschirren u. Lederdecken **Frauengasse 19** zu verkaufen.

Zoppot. Mein Haus und 10 Morgen Ackerland will ich verkaufen. Näheres bei **A. Liebricht,** Wilhelmstraße 1.

Ein **tafelf. Fortepiano** mit vorzüglichem Tone ist Langefuhr 76 zu vermiethen oder zu verkaufen. (2057

Ein junger Mann, d. s. Lehrzeit (3 Jahre) **als Photograph** beendet, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Engagement. Fr. Offerten u 2067 n. d. Exp. d. Z. entg

---

10 000 ℛℳ à 5 Proc. Stiftungsg., a. geth z. h. Heiligegeistg. 112 im Comtoir (2066

Ein junger Mann, der in einem der ersten Kurz- und Weißwaarengeschäfte Thorns, am 1. Febr. seine Lehrzeit beendet hat, sucht Veränderunghalber pr. 15. April resp. 1. Mai cr. eine ähnliche Stellung. Gef. Adressen beliebe man unter Chiffre **S. C. 144** postlagernd **Thorn** einzusenden.

Wir suchen einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, zum baldigen Antritt.

Kiehl & Pitschel,
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
71. Langgasse 71. (1999

Ein erfahrener, brauchb. verheirath. Wirthschafter, welcher seine Stellung wegen Wirthschafts-Veränderung zum 1. April cr. aufgiebt, kann empfohlen werden. Anfragen beantwortet das Dominium **Kozielec** per Neuenburg in Westpreußen.

Jäschkenthal sind 2 größ Wohn. u. möbl. Zimmer, sowie noch ein Häuschen zu vermiethen. Näh Fischmarkt 16.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.